AUSLAND:

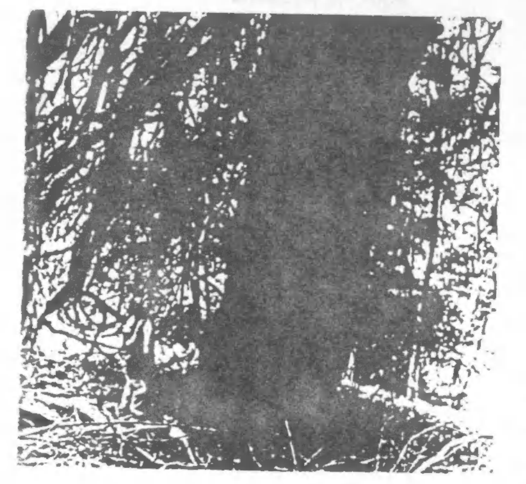
"CIRCLE NETWORK NEWS"
P.O. Box 219
MT. HOREB, WI
53572 USA

"EINHERIAR BULLETIN"
Box 5764
LONDON WC1N 3XX
ENGLAND

"ISIAN NEWS"
CLONEGAL CASTLE
CLONEGAL
ENNISCORTHY
EIRE

"ODINN"
36 DAWES HOUSE
ORB STREET
LONDON SE17
ENGLAND

"THE WICCAN"
BM Box 7097
LONDON WC1N 3XX
ENGLAND



IMPRESSUM

DER HAIN erscheint dreimal im Jahr in verschiedenen Buchläden oder wird direkt versandt. Der Umfang einer Ausgabe beträgt mindestens 50 Seiten. Eine Ausgabe kostet 3,50 DM, ein Abonnement (= 4 Ausgaben + Versandkosten) 19,- DM. Abonniert wird durch Überweisung von 19,- DM auf das Konto und gleichzeitige Benachrichtigung.

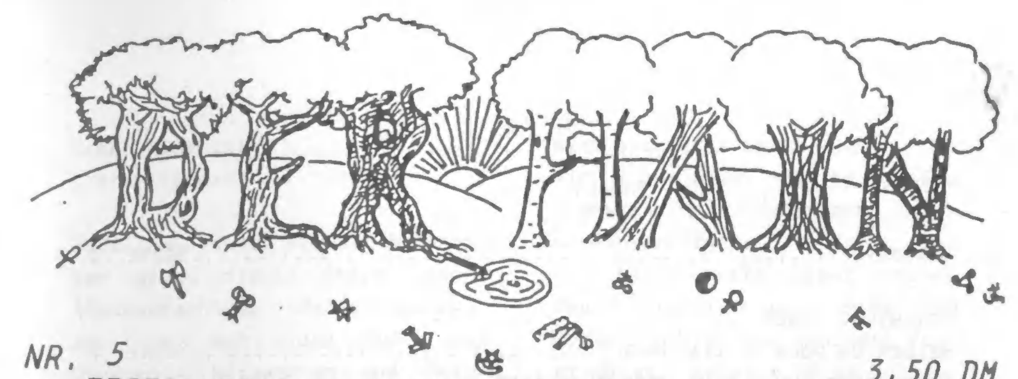
Private Kontaktanzeigen (auch für Gruppen und nichtkommerzielle Veranstaltungen) werden umsonst abgedruckt. Gewerbliche Anzeigen kosten 5,- DM pro Seitenachtel.

Die Redaktion:

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.):
Matthias Wenger
Lüneburger Str.7
D-1000 Berlin 21
Tel.: 030/391 95 12

Michael Frantz
Schubartstr. 6
D-1000 Berlin 27
Tel.: 030/432 94 48
Konto:
2643 60-104, Michael Frantz, Sonderkonto Zeitschriften, Postgiroamt Berlin (West).

Die Redaktion dankt Astrid Mohaupt für die Spende, Ulrich Diehn für das stürmische Gedicht und allen Lesern für die vielen lieben Briefe, Ermunterungen, Ratschläge, Kritiken und zur Veröffentlichung bestimmten Leserbriefe (aus Platzgründen konnten nicht alle abgedruckt werden).



NR. 5 3,50 DM

ZEITSCHRIFT FÜR HEIDENTUM UND NATURRELIGION



NATUR UND MEDITATION, TEIL 3 KONTAKTE GEDICHTE

EX ORIENTE LUX - EINE ÜBERHOLTE IDEE ? NEUIGKEITEN

REZENSION:
"DIE HOHEN STEINE" VON MOYRA CALDECOTT

HEIDENTUM ODER HEIDENTÜMER ?

ORTE DER KRAFT:
KULTSTÄTTEN AUS HEIDNISCHER ZEIT
IM VULKANISCHEN GEBIRGE FRANKREI

INHALT



Liebe Leserin!
Lieber Leser!

Kürzlich sandte mir ein Bekannter einen dicken Stapel englischsprachiger Heidenmagazine zu. Es war diese Flut an Gruppen, Netzwerken und Zeitungen, die mich vollkommen überraschte: Wiccas, Druiden, Runenmagier, germanisches Heidentum, Heiden gegen Atomkraft, Heiden für altheidnische Feuerbestattungen, Ökoheiden - alles war vertrreten. Heidnische Gruppen gibt es nicht nur in England und in den USA (in beiden Ländern zahlreicher und wohl mit einem besseren Informationsnetz versehen als bei uns), sondern auch in Frankreich, den Niederlanden, Irland, Island, Finnland, Kanada und Australien. Da wir (obwohl unser Schwerpunkt im deutschsprachigen Raum liegt) auch eine internationale Vernetzung fördern wollen, haben wir einige Adressen ausgewählt und in der Rubrik "Kontakte" veröffentlicht. Alle konnten wir nicht bringen, dafür bieten wir aber ein "Informationspaket" mit Adressen und Informationen an (Näheres steht bei "Kontakte").

Aber nicht nur, daß das Heidentum international größer ist, als ich dachte, überraschte mich. Das deutsche Heidentum mit seiner Unauslotbarkeit erstaunt mich ebenfalls immer wieder. Da wir - zum Glück - keine großen Organisationen, Kirchen oder Großlogen bilden, erfahre ich aus Leserbriefen immer wieder Neues, Unbekanntes, unter dem Mantel der Unscheinbarkeit Verstecktes. Dabei sind es keineswegs immer die "Scenegänger", die, die überall dabei sind und deren Namen jeder kennt, welche intensiv mit den Mächten leben. Oft sind es die Stillen, die Bescheidenen, für die der Umgang mit den Kräften ein selbstverständlicher Teil ihres Lebens geworden ist, von dem manchmal nur die besten Freunde wissen.

"Wie leben Heiden?", dazu würde ich gern eine Umfrage machen und einige Antworten (anonym, logo!) im nächsten HAIN abdrucken, ehrliche Antworten, ohne Show und Gefasel. Setz Dich an die Schreibmaschine und schreib' mir etwas über Deine Feste, Deine Riten, Deinen Alltag, eventuelles Engagement für irgendwas und die Reaktionen Deiner Umwelt auf Deine Lebenseinstellung. Vielleicht interessiert es ja andere Leser, die nicht wie ich jede Woche Post von anderen Heiden bekommen.

Ein anderer Versuchsballon dieser Art ist die Rubrik "Fragen Sie Dr.Odin", die wir mit dem nächsten HAIN einführen wollen (um es gleich zu sagen: uns

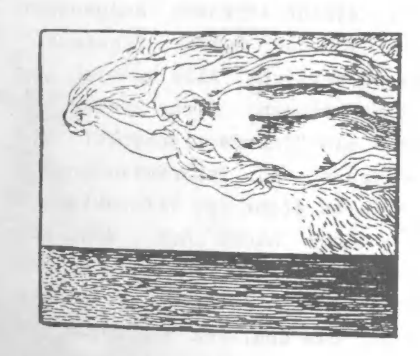
mangelt es keineswegs an Ehrfurcht vor dem großen Asen, aber gerade weil wir Heiden sind, gehört scheinbare Respektlosigkeit für uns zu einem tiefen, aber eben auch menschlichen Verhältnis zu den Göttern - siehe Havamal, 1.Odinsbeispiel). In dieser Rubrik wollen wir Raum geben für Leserfragen aller Art (unter Pseudonym): Rituale, Kräuter, Meditation, Lebensweise, Philosophie, Basteln usw. Die Antworten sollen gleichfalls von Lesern stammen, die sich zu dem entsprechenden Thema äußern möchten. Mag sein, daß die Idee ein Flop wird, weil Ihr nicht an so einer Art Leserforum interessiert seid oder meint, daß Wissen nur persönlich weitergegeben werden sollte (meinen wir übrigens auch - aber wir machen graduelle Unterschiede bei der Geheimhaltung, sonst könnte es diese Zeitschrift ja gar nicht geben). Versuchen wollen wir's aber auf alle Fälle.

Zum Schluß möchte ich auf eine Leserfrage eingehen, die uns gelegentlich gestellt wird: die Frage nach Kontaktadressen von Dianic Wiccas oder des Diana-Kults. Nun ist der Diana-Kult eine extrem feministische Richtung, die offenbar keinen Kontakt oder Zusammenarbeit mit männlichen Heiden wünscht, und wir können den entsprechenden Leserinnen leider nur die Möglichkeit einer Anzeige im HAIN oder im "Mescalito" eröffnen. Vielleicht kann ja irgendeine andere Leserin weiterhelfen.

Außerdem möchte ich noch zwei völlig verschiedene Arten von Dienst an unserer Mutter Erde erwähnen: zum einen die Aktivitäten der Umweltschutzgruppe "Greenpeace" (siehe Sparte "Neuigkeiten"), zum anderen den "Suggested Earth Rite" der New Yorker Gaia Group, ein Erdheilungszauber, der an bestimmten Tagen im Jahr gleichzeitig von Heiden auf der ganzen Welt auusgeführt wird (Adresse der Gaia Group siehe "Kontakte").

Euch allen, die Ihr Euch für die Erde und das Leben auf ihr einsetzt, wünscht Euch die Beweglichkeit des Windes, die Energie des Feuers, die Beharrlichkeit des Wassers und die Erneuerungskraft der Erde

Euer Michael

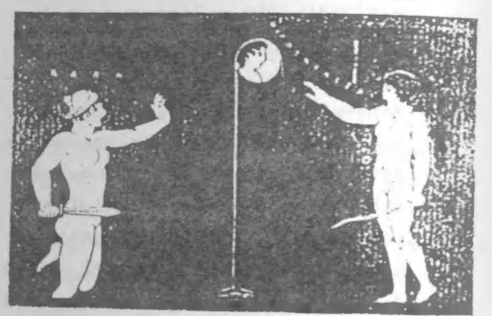


HEIDENTUM ODER HEIDENTUMER ?
EINE AUFFORDERUNG ZUR DISPUTATION

Den meisten arrivierten Historikern müßten eigentlich die Haare zu Berge stehn, wenn sie den Beginn der sogenannten geschichtlichen Neuzeit betrachten. Denn es ist nicht das Licht der Vernunft und Aufklärung, mit der sie sich ankündigt. Es ist vielmehr ein seltsamer, volkstümlicher Kult, den wir mittlerweile unter dem Stichwort "Hexenkult" kennengelernt haben. Und es sind die Scheiterhaufen der Inquisition, die, lange nach dem "Verenden" des Mittelalters, noch einmal kräftig auflodern. Noch aufsehenerregender als dieses geschichtliche Paradox ist hingegen der Kult selbst in seinen Erscheinungsformen, wie wir ihn aus den Inquisitionsprotokollen und zeitgenössischen Werken kennengelernt haben. Sein "plötzliches" Erscheinen auf der geschichtlichen Bühne ist so verblüffend, daß ihn manche Historiker, wie z.B. Norman Cohn zu einer bloßen paranoiden Erfindung der Inquisitoren machen wollten.Andere, wie z.B. Margret Murray sahen in den Erscheinungsformen des Kults die Wiederkehr einer uralten vorgeschichtlichen Religion.
Wo sehen aber jene Menschen Wurzel und Ursprung des Hexentums, die sich heute als seine legitimen Erben betrachten? Ein gutes Beispiel dafür ist der Vortrag von Vivianne Crowley auf dem Hexencamp in Höxter, den Michael in seinem Erlebnisbericht in HAIN 4 referiert hat. Er ist meines Erachtens sehr interessant und wirft Fragen auf, deren sich wahrscheinlich die meisten Zuhörer (und vielleicht auch Leser) gar nicht recht bewußt geworden sind. In ihrer Darstellung wird grundsätzlich unterschieden zwischen "alter europäischer Religion" und den Religionen der indogermanischen Stämme, die als patriarchalische Macho-Nomaden aus



der Steppe gekommen seien. Die Folge sei eine erbarmungslose Bekämpfung der alteuropäischen Religion gewesen, die sich aufgrunddessen als eine Art Untergrundreligion in der Defensive sah. Dies sei dann offenbar die eigentliche Wurzel des neuzeitlichen Hexenkults geworden. Es ist offensichtlich, daß diese Sichtweise von einigen historischen Auseinandersetzungen ausgeht, die völlig hypothetischer Natur sind. So ist es z.B. durchaus nicht auszuschließen, daß der Unterschied zwischen den einwandernden Indogermanen und den "vorindogermanischen" Völkern gar nicht so groß gewesen sein muß, daß es zu einer brutalen Unterwerfung der Ureinwohner durch die Einwanderer kam. Gerade bei Germanen, Kelten, Griechen und Römern(Latinern) können wir durchaus einen harmonischen Verschmelzungsprozeß beobachten, der zu kulturellen Gestaltungsformen "wie aus einem Guß" geführt hat. Das wird gerade angesichts des Ausnahmefalls der Inder deutlich, bei denen die Konfrontation mit den Ureinwohnern zu einem brutalen, bis heute unzerstörbaren Kastensystem geführt hat. Im Gegenteil! Eine harmonische Synthese wie z.B. zwischen "Streitaxtleuten" und "Megalithikern" in der germanischen Kultur führte zu der Legendenbildung, daß es sich bei den Germanen schon immer um eine homogene, authochtone Kultur gehandelt hätte - ein Mythos, den erst die moderne Archäologie gebrochen hat. Alteuropäische Bauernkulturen als unversöhnlicher Gegenpart nomadischer Kriegerkasten ? Wenn dieser Konflikt sich in religiöser Beziehung drei Jahrtausende lang am Leben gehalten hätte, kann er wohl auch heute noch nicht ganz erledigt sein. Müssen wir uns



also als zeitgenössische Heiden die Frage stellen, ob wir auf der Seite megalithischer Sanftmut und mystischer Innigkeit stehen, oder eher abstrakte, vernünftelnde Mannestugenden aus indogermanischer Wurzel vertreten ?
Vielleicht ist es hilfreich, wenn wir zunächst einmal betrachten, was die moderne Religionswissenschaft an den alten europäischen Mythen als indogermanisch und was sie als vorindogermanisch zu erkennen glaubt. Beispielsweise finden wir in

fast allen Mythologien die Geschlechter älterer, aber von neueren Göttersippen bekämpfter und überwundener Gottheiten. Das sind in der germanischen Mythologie etwa die Riesen aber auch die Wanen. In der griechischen Mythologie denken wir dabei an die Titanen, aber auch an Lamien und Erinyen. Im Hinduismus wäre die Göttin Kali eine solche vorindogermanische Gottheit.



Wenn wir all diese besonderen Göttergeschlechter betrachten, wird sehr schnell deutlich, daß die These von einem alteuropäischen Matriarchat vor der "patriarchalischen" indogermanischen Einwanderung eine schwerwiegende optische Täuschung darstellt: So ist z.B. der offensichtlich vorindogerman. Chronos/Saturn eine sehr dominante Gestalt und das gleiche gilt auch für die germanisch-wanischen Götter Njörd und Freyr. Auch die ausgesprochen chtonischen Thursen in der germanischen Religion zeigen vor allem herrausragende männliche Vertreter(z. B. Ymir, Wafthrudnir oder Utgard-Loki). Umgekehrt zeigt sich in den neueren indogermanischen "Synthesereligionen" ein überragender Einfluß mütterlicher, weiblicher Gottheiten, wie z.B. der Moiren und Nornen, Demeters oder Friggas. In den homerischen Hymnen, einem typischen literarischen Produkt des "olympischen" Griechentums sind zwei der vier großen Hymnen Göttinnen gewidmet: Demeter und Aphrodite. Hesiod beginnt seine Theogonie mit einem Preislied auf die neun Musen, einem Urbild weiblicher Priesterbünde. Wir können uns kaum vorstellen, daß es sich hier um typische Erbauungsbücher einer patriarchalischen Diktatur handelt. Dennoch besitzen zahlreiche Religionswissenschaftler, geschweige denn feministisch orientierte Forscherinnen, die Kühnheit, dieses zu behaupten. Immerhin besteht ja auch die Möglichkeit, daß man hier etwas zu sezieren versucht, was immer eine unteilbare Einheit bildete. Vielleicht haben die Ureinwohner Europas und die einwandernden Völker Religionen besessen, die

sich sehr ähnlich und in denen die Schwerpunkte nur etwas anders verteilt waren.
Gerade in einer Beziehung ist die Beschäftigung mit dem Indogermanischen in den verschiedenen eurasischen Religionen außerordentlich hilfreich: Wir erkennen dadurch strukturelle und ursymbolische Gemeinsamkeiten der verschiedenen Religionssysteme, die uns einen Schlüssel zu einer Art Urreligion liefern. Und sie lassen uns jede einzelne dieser Religionen anhand des Vergleichs besser verstehen, als dies je durch die geschlossene Betrachtung innerhalb e i n e s Systems möglich gewesen wäre.
Auch auf einer anderen Ebene kommen wir in der Klassifikation der beiden "Kontrahenten" nicht sehr viel weiter. So wird von den Indogermanen behauptet, sie seien ordnungs- und vernunftbetont gewesen. Die vorindogermanischen Megalithiker aber können auch nicht nur "aus dem Bauch heraus" gelebt haben. Wie sollen sie denn auf diese Weise ihre nachgewiesenermaßen hohen Kenntnisse auf mathematischem, astronomischem und ingenieurtechnischem Gebiet erworben haben ? Und ganz so sanftmütig können sie auch nicht gewesen sein, da die bautechnischen Leistungen des Megalithikums ein hohes Maß an Drill und sklavenhalterähnliche Verhältnisse vorrausetzen.
Angeführt werden als Beleg für indogermanische Hyperrationalität auch die neuplatonische Phase der griechischen Religion oder gar den Erstarrungszustand römischer Religiosität in Form einer autoritären Staatsreligion. Hier handelt es sich doch aber eindeutig um die Auflösungsformen von ursprünglichen Naturreligionen, deren zugrundeliegende Kulturen und Sozialgefüge längst morsch geworden waren(Durch Verstädterung, Orientalisierung, exzessive Kriegführung usw.). Wie irreführend die historischen Momentaufnahmen dieser Religionen im Zustand ihrer Dekadenz wirklich sind, zeigen die Schriften der Philosophen: Statt der instinktiven, urtümlichen Gewißheit der älteren mythologischen Schriftsteller begegnen wir hier einem spekulativen Chaos(z. B. Cicero: Vom Wesen der Götter). Diese Leute begriffen überhaupt nichts mehr vom Wesen der Götter, weil die Blütezeit ihres Kultes eigentlich schon abgelaufen war !
Befassen wir uns noch mit den Themen mystische Ekstase und schamanistische Wildheit, denen die Indogermanen voller Unverständnis gegenüber gestanden haben sollen. Ein eindeutiges Gegenbeispiel ist der germanische Odin, den sogar noch historisierende Mythen des Mit-

telalters aus Asien einwandern lassen. Schließlich spielt er eine ähnliche Rolle in der germanischen Religion, wie Zeus in der griechischen. Aber gerade er ist der ekstatische Gott par excellence, dem die Leidenschaft mystischen Erlebens kein Opfer zu groß erscheinen läßt. In der indoarischen Religiosität des frühesten Hinduismus treffen wir auf Shiva, aber auch die Maruts und Rudras, ekstatische Männerbünde, die in Naturgeistern des Sturmwindes widergespiegelt werden. Und was erfahren wir von Zeus, in dem man im landläufigen Sinne genau das Gegenbild eines schamanistischen Zauberers erblicken wird ? Karl Kerenyi teilt uns mit, daß sich Zeus in verschiedenen Mythen u.a. in einen Kukuck, einen Schwan und einen Stier verwandelte. Dies zeugt eher von einer innigen Verbundenheit mit untergründigen tierischen Instinkten, kaum jedoch einem Primat des Intellekts.
Trotz all dieser seltsamen Ungereimtheiten ist es kein Geheimnis, worin die Nutzanwendung der vorgeschichtlichen Konfrontationstheorie (Indogermanen contra Ureuropäer) bestand und auch heute noch besteht. Für das feministische Geschichtsbild ergibt sich eine geschichtliche und kulturelle Identität infolge der konkreten Unfaßbarkeit und Unerkennbarkeit eines vorgeschichtlichen Matriarchats. Zu diesem Zweck werden insbesondere die Kulturen der Megalithzeit als matriarchalisch definiert. Und aus dieser Richtung kommt wahrscheinlich auch ihre entsprechende moralisch positive



Wertung im heutigen Wicca-Kult.
Nun haben es die Feministinnen von heute mit ihren berechtigten Forderungen wirklich nicht nötig, Geschichtslegenden zu ersinnen. Die Formen weiblicher Lebensgestaltung in den großen Hochkulturen überzeugen uns auch so ohne weiteres.
Beliebt war die geschilderte vorgeschichtliche Polarität aber auch noch in einem anderen Zusammenhang: Um nämlich dem Nationalismus und den Klassenauseinandersetzngen des vorigen Jahrhunderts zur Ausgrenzung bestimmter Bevölkerungsgruppen zu dienen, mit dem Argument, diese würden ohnehin nur zu den minderwertigen und unterlegenen Nicht-Indogermanen gehören.
Würde man die Unvereinbarkeit

zweier solcher Kräfte im Europa der Neuzeit mit voller Konsequenz vorantreiben, so müßte man auch innerhalb des Heidentums entsprechende Strömungen auseinanderdividieren. Möglicherweise ist aber jenes Geschichtsbild auch der Grund für eine Eigenart der Wicca-Geschichtsschreibung, die uns schon bei Starhawk aufgefallen war: Statt den Ursprung der Erscheinungsformen des Hexenkults in konkreten kulturellen Traditionen der letzten drei Jahrtausende zu suchen, springt man sofort aus dem sechzehnten Jahrhundert zurück in die Steinzeit. Und damit in eine weitestgehend ungreifbare, hypothetische Vergangenheit, über deren Relikte wir heute nur noch spekulieren können. Dennoch würde das geographische Territorium der Hexenverfolgung es nahelegen, zunächst einmal jene Kulturen zu untersuchen, die vor der Zeit der Christianisierung dort verbreitet waren: Nämlich der germanischen und keltischen. Ein zentrales Symbol in ihren beiden Religionen war der heilige Kessel: Über ihm versöhnen sich die alten Götter mit den Neuen.

Würden wir es anders halten, liefen wir Gefahr, entweder unsere Minderwertigkeitsgefühle oder ein Bedürfnis nach Vorherrschaft in die religiöse Vorgeschichte zu projizieren. M.W.

DREI YOGIS SITZEN IN DER WÜSTE UND MEDITIEREN. AM HORIZONT IST EIN VORÜBERLAUFENDES KAMEL ZU SEHEN. NACH EINIGEN TAGEN MEINT DER EINE YOGI: "DA DRÜBEN LIEF EIN KAMEL."

NACH ZWEI WOCHEN SAGT DER ZWEITE YOGI: "STIMMT, DA DRÜBEN LIEF EIN KAMEL."

NACH DREI MONATEN DER DRITTE YOGI: "SAGT MAL, SIND WIR ZUSAMMENGEKOMMEN, UM ZU MEDITIEREN ODER UM ZU QUATSCHEN?!"



KONTAKTANZEIGEN

(KOSTEN: NICHTGEWERBLICHE KONTAKTANZEIGEN SIND KOSTENLOS.
ADRESSAT: ALS ADRESSAT WIRD DER ABSENDER ANGEGEBEN, AUßER IM TEXT STEHT ETWAS ANDERES.
CHIFFRE: ZUSCHRIFTEN AUF CHIFFREANZEIGEN KÖNNEN WIR NUR WEITERLEITEN, WENN IHNEN EIN NICHTADRESSIERTER, AUSREICHEND FRANKIERTER UMSCHLAG BEIGELEGT WIRD.
VERLÄNGERUNG: WIRD EINE ANZEIGE SCHRIFTLICH, TELEFONISCH ODER MÜNDLICH VERLÄNGERT, ERSCHEINT SIE AUCH IM NÄCHSTEN HAIN.)

KULTSTÄTTEN AUS HEIDNISCHER ZEIT IM VULKANISCHEN GEBIRGE FRANKREICHS

1. Vorbemerkung.

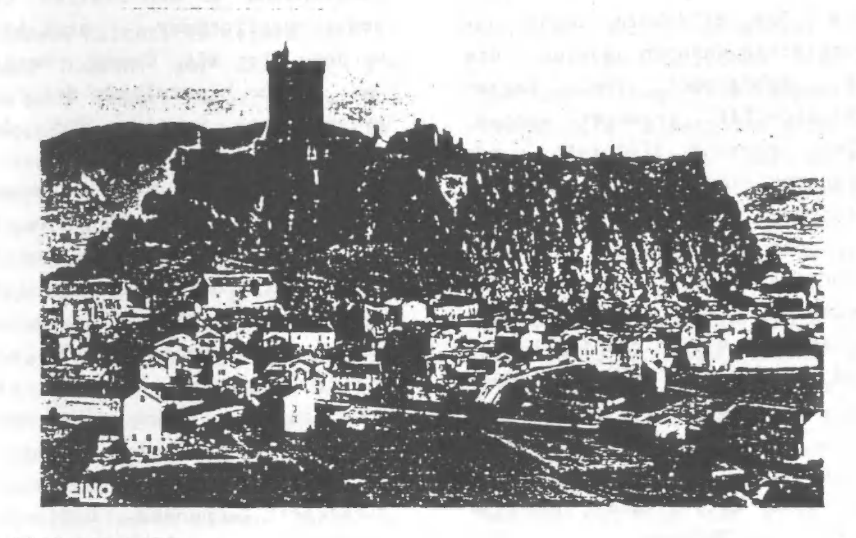
Ich bin ein Sohn dieses vulkanischen Gebirges. Die Bergkuppen gehören zu meinen ersten Erinnerungen. Und nach vielen Abenteuern begrenzen sie heute wieder mein Sein. Diesen Bergkuppen verdanke ich vieles: All meine wissenschaftlichen und dichterischen Bemühungen, alles, was in mir fähig ist, tief zu fühlen und tief zu schauen.

Gefühl und Wissenschaft? Ein heikles Problem. Aber wer könnte eine einzige Tat nennen, einen einzigen Einsatz, dessen Ursprung nicht in einem Gefühl läge ? Ohne Gefühl ist keine Bewegung in uns Menschen, weder für den Körper, noch für den Geist.

Gefühl ist auch ein Weg zur Erkenntnis, vorrausgesetzt, man übt ständig Selbstkritik.

Im Europa von heute glaube ich zwei wesentliche Strömungen zu erkennen: eine unheilige Selbstentfremdung der Völker und eine Kulturlosigkeit schier tödlichen Grades; aber auch bei einer an Zahl geringen Elite das Aufkommen eines neuen religiösen Bewußtseins, das an Klarheit und Entschlosenheit dem Heidentum der Antike weit überlegen ist.

Um dieses neue heidnische Bewußtsein zu stärken, schreibe ich folgenden Aufsatz.



Schloß von Polignac

2. Le Puy

Ich glaube behaupten zu dürfen, und das ohne übertreibendes Heimatgefühl, daß mein Städtchen Le Puy und dessen Umgebung eine der wichtigsten Kultstättenvorkommen waren und blieben, ein Komplex, der an Bedeutung Rom, Delphi, dem Teutoburger Wald und Jerusalem nicht nachsteht. Bei der Christianisierung gelang es dem Klerus nicht, die vielen Kultstätten durch Umfunktionierung oder Verteufelung aus dem Gedächtnis des Volkes zu vertreiben. Mitten in der Stadt gibt es noch fünf wichtige Kultstätten.

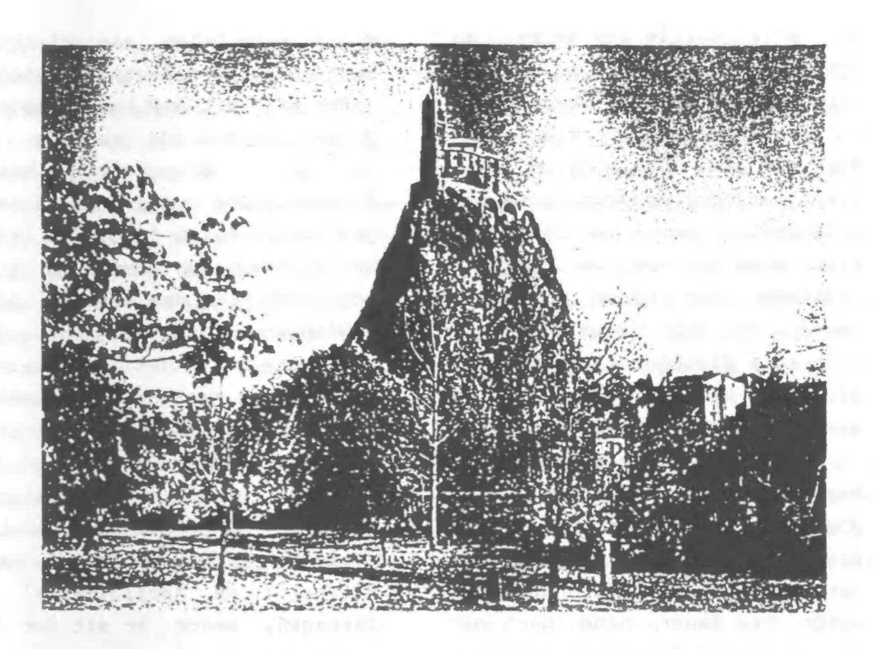
I.) 150 m über der Stadt erhebt sich auf einem Basaltfelsen eine braunrote Madonna. Sie trägt das Kind auf dem rechten Arm. Die Bildsäule wurde aus russischen Kanonen gegossen, die in Sebastopol von Kaiser Napoleon III. erbeutet wurden. Die bronzene Bildsäule wurde braunrot (die Marsfarbe) angestrichen.

Der Felsen heißt "Corneille", was nicht Krähe bedeutet, was viele Franzosen annehmen (es sind nämlich Dohlen und keine Krähen dort), sondern er wurde vom lateinischen Namen für Waren- und Waffenmeister abgeleitet. Es handelt sich also um alte militäriche Uberlieferung des Felsens.

Der Hügel, auf dem Felsen und Bildsäule stehen, heißt Anishügel (Mont Anis). Damit ist nicht die Pflanze gemeint, sondern ein keltischer Ritus der Menschenjagd, ein Menschenopfer. Der Gefangene wurde an Brustbein und Stirn mit einem Dolch rituell geritzt, dann wurden ihm etwa 50 m Vorsprung gegönnt, und die Verfolgung begann. Der Gefangene wurde fast immer von der Lanze der Andrasta durchbohrt. Andrasta war die keltische Artemis, eine Jagd- und Kampfgöttin, die zu der Siegesmadonna aus Kanonenbronze durchaus paßt.

II.) auf einem spitzen Felsen, genannt Nadelfelsen (Rocher de l'Aiguihle) wurde eine St. Michaels-Kapelle errichtet. Michael, dessen Kirchen in Deutschland an den Stellen der Wodans-Heiligtümer errichtet wurden, ist mit Georg, Martin und Victor hierzulande der gebräuchliche Ersatz für den Kriegsgott Mars.

III.) Uber den im romanisch/arabischen Stil erbauten Dom berichtet eine Volkssage, die trotz der Reinigungsmaßnahmen des Klerus erhalten blieb. Die Sage berichtet, ein Hirsch habe den Grundriß des Doms in den Schnee gezeichnet und zugleich sei ein Rosenzaun entstanden. Der Hirsch ist der Hirschgott Cernunnos, Gott der männlichen Fruchtbarkeit, zu



Felsen von Aiguilke (95 m hoch) mit der St. Michaels-Kapelle (10.Jh.)

dessen Kultstätte (einem mächtigen Dolmen, auf dem der Dom erbaut wurde) eine Reihe von sechs anderen Dolmen führte. Deswegen heißt heute noch die Straße, die zum westlichen Eingang des Doms führt, "rue des tables" (Straße der Tische). Die Tische, die hier gemeint waren, sind die Dolmen. Auf halbem Weg steht ein Brunnen, dessen Grund mit geopferten Münzen so bedeckt ist, daß die Straßenjungen, die auch bei Frost und Schnee die Münzen aus dem Brunnen fischen, ihn nie leeren können. So kommt zum Vorschein ein alter Ritus von Liebe und Fruchtbarkeit.

IV.) Am westlichen Eingang des Doms liegt ein schwarzer Stein. Erist flach, und wenn man sich auf ihn legt, soll er vom Fieber befreien. Im Dom selbst steht eine der vielen schwarzen Madonnen, die das Kind vor sich hat. Diese Madonnen waren vor der Christianisierung Fruchtbarkeitsgöttinen, die sitzend das Kind vor sich hielten, das sie gerade geboren hatten. Daher haben alle schwarzen Madonnen eine kegelförmige Gestalt. Sie halten das Kind vor sich, nie auf dem Arm, und so ist in ihnen

die alte Göttin des Volkes zu erkennen. Fieberstein und Göttin waren in alter Zeit aber nicht an ihrer heutigen Stelle, sondern in etwa 1000 m davon entfernt, auf der anderen Seite des Anishügels. Heute ist dort noch eine Gruft, auf der täglich Tausende von Füßen unwissend gehen. In der Gruft befinden sich eine Nische und die Quelle, die noch heute ein Becken zum Waschen mit Wasser versorgt.

V.) Auf einem anderen Felsen steht eine Bildsäule von Josef. Darunter befindet sich eine Grotte von etwa 100 qm, in der eine Kapelle eingerichtet wurde. Die Bauern haben noch vor 50 Jahren den Josef als Beschützer vor Blitz und Brand angerufen.

3.Die Umgebung von Puy

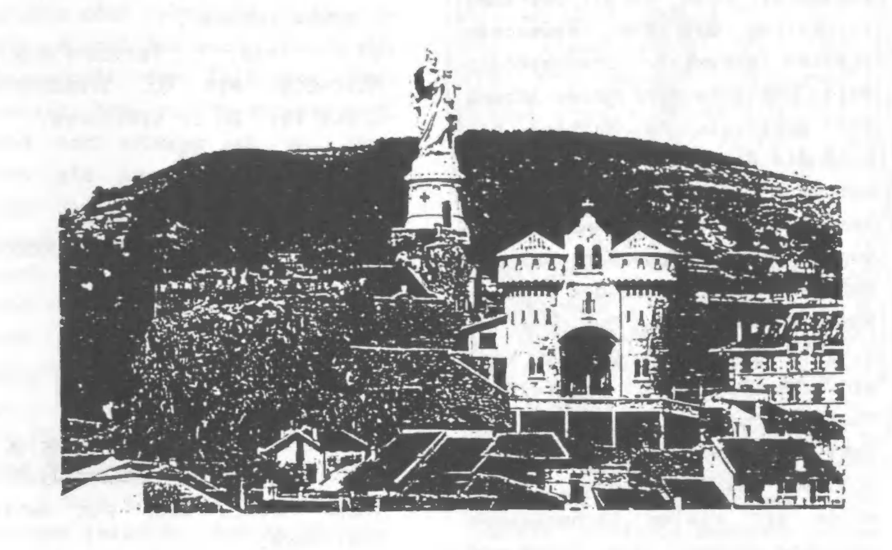
In einer Entfernung von 4 Kilometern (2 1/2 km Luftlinie) erhebt sich der mächtigste Felsen der Gegend: Rund 80 Meter hoch mit 30.000 Quadratmeter Fläche. Auf ihm steht ein viereckiger Turm. Mehrere unterirdische Räume zeugen davon, daß hier eine sehr alte Festung gestanden hat. Ein 80 Meter tiefes Loch, Apollos Schacht genannt, endet am Fuß der Felswand. Zusätzlich wurden in den letzten Jahren mehr als 10 in den Felsen gehauene Grabstätten entdeckt. Die Gräber sind von Westen nach Osten eingerichtet, und ein kleiner Zugang verbindet jedes Grab mit dem benachbarten. Funde wurden keine gemacht.

Die Ortschaft heißt Polignac. Die Mundart der hiesigen Bauern neigt dazu, den Vokal am Anfang eines Wortes zu verschlucken. In dem bereits oben erwähnten Turm ist noch die steinerne Maske des Belenus,des keltischen Apollos zu erkennen. Die Endungen ac, ec, und at sind die keltischen Endungen des Genitivs. Somit heißt Polignac Apolinac: Ort des Apollo. Der römische Kaiser Claudius kam hierher, um ApollosOrakel zu befragen, bevor er mit der Eroberung Brittaniens begann.

Etwa 700 Meter in der Luftlinie von Polignac entfernt erhebt sich ein Vulkan der Denise, der Feste des Dionysos. In diesem Zusammenhang muß ich eine unwahrscheinliche, aber wahre Geschichte erzählen. Im Juli 1971, also vor 14 Jahren, kam meine Frau ganz beglückt nach Hause, hielt mir ein Blatt vor die Nase und sagte: "Stell dir vor, auf dem Felsen zu Polignac wird 'Also sprach Zarathustra' dargestellt." Mein Erstaunen war kaum noch zu überbieten. Obwohl ich Nietzsche seit Jahrzehnten studiere und eine kommentierte Ubersetzung seine größten Werks herausgegeben habe, würde ich es mir

nicht zutrauen, "Also sprach Zarathustra" zu einem Bühnenspiel umzuformen. Ich ging trotzdem zu der Aufführung, die naturgemäß nur eine dürftige Wiedergabe der großen Prophezeiung war. Am Ende sprach ich ein paar Worte mit der Dame, die das Spiel veranstaltet hatte. Sie war die Leiterin der wichtigsten Privatschule für Bühnenkunst in Frankreich und vertraute mir an, daß sie eine gute Katholikin sei, aber "Also sprach Zarathustra" für die schönste Dichtung der Weltliteratur aller Zeiten halte. Gerade hier in Polignac habe sie den Drang gespürt, eine Bühnendarstellung von "Also sprach Zarathustra" zustande zu bringen.

Ich sagte dazu nichts, dachte aber zweierlei, was sie nicht wissen konnte: erstens, daß sie zwischen den Kultstätten von Apollo und Dionysos stand und zweitens, daß die tragische Spannung zwischen dem Apollonischen und dem Dionysischen zur Grundlage der Philosophie Nietzsches gehört. Seit diesem Erlebnis kann ich nicht mehr glauben, daß die alten Kultstätten der heidnischen Zeit



Basilika und Statue von St. Joseph

ihre Macht völlig eingebüßt haben. Ähnliche Feststellungen konnte ich auch in der Gegend von Nizza beobachten. Doch damit sei von Polignac und der Denise genug gesagt.

Drei Ortschaften in der Gegend von Puy heißen Mercoeur, was von Merkur abgeleitet wurde. Hinzu kommen noch zwei Ortschaften, die mit Lug anfangen. Lug ist der keltische Name des Merkur.

Etwa 10 km von Le Puy liegt das Dorf Solignac (das Dorf der Sonne). Es zeichnet sich vor allem durch Grotten, Brunnen und westgotische Gräber aus.

Rund 20 km weiter in Luftlinie erhebt sich der Meygal (Maiberg), ein Berg, der Ähnlichkeiten mit dem deutschen Brocken aufweist (Steingeröll, Wald und eine sehr große Anzahl von Quellen). Am Maiberg hat sich die Sitte erhalten, am 1. Mai die 1300 m hohe Kuppe zu besteigen und den Sonnenaufgang von oben zu begrüßen. Ebenso verhält es sich mit dem 1700 m hohem Mezenc.

Im Umfeld von Le Puy kann man die Grotten mit religiösen Überlieferungen in sehr großer Zahl finden. In La Roche Lambert gibt es Felsenwohnungen, deren Wände mit vielen Löcherpaaren versehen wurden. Über Zweck und Bedeutung dieser doppelten Löcher weiß man nichts Zuverlässiges.

So ist meine Heimat ein Paradies für Menschen, die die Vergangenheit erforschen und in der Lage sind, Vergangenheit und Gegenwart zu erdenken. Sie ist - wie wir es so oft in Europa finden - ganz Mittelpunkt. Möge dieser Geist auch in der fernsten Zukunft erhalten bleiben.

Bojorix

*****

*****

NATUR UND MEDITATION
Teil 3: Mit der Sonne leben

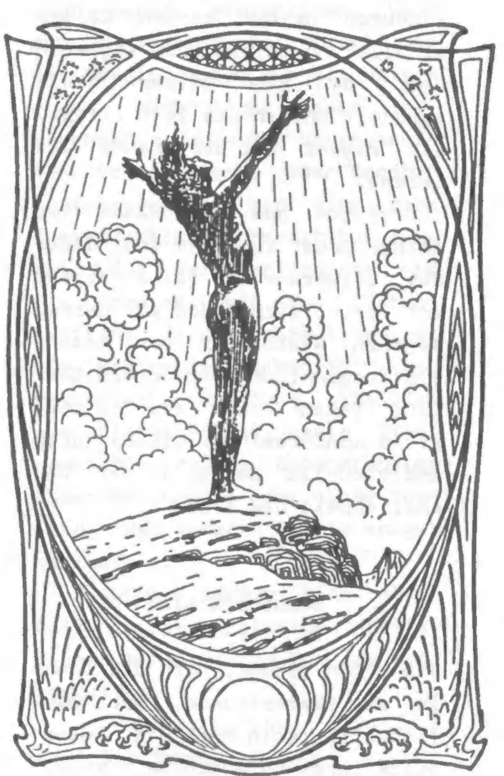
Sonnengruß

Der Sonnengruß muß nicht unbedingt zur Zeit des Sonnenaufgangs durchgeführt werden, subjektiv beginnt für uns der Tag ja mit dem Aufstehen und so kann der Sonnengruß zu jeder Vormittagsstunde ausgeführt werden (Nachmittags wird's da etwas schwieriger, da die Nähe zum Abend und damit zum Sonnenabschied geringer ist). Natürlich ist es schöner, wenn man die Rituale/Meditationen des Sonnengrußes oder -abschieds genau in dem Augenblick macht, wenn der Sonnengott den Leib der Erde verläßt bzw. zu ihr zurückkehrt, und noch schöner ist es, wenn man sie im Freien vollzieht. Aber die Rituale sind auch wirkungsvoll, wenn sie irgendwann nach Hochziehenn der Rolläden und vor Einnahme des Frühstücks bzw. in der Dämmerstunde durchgeführt werden.

Wende dich nach Osten oder in Richtung des Fensters, durch das jetzt der Tag hereinscheint.

Setz dich auf den Boden und stimme leise das Mantra "Ooommm" an. Dies ist der Gleichklang des Universums vor der Geburt des Lebens.

Während du noch Luft holst, stehe auf, recke die Hände nach oben und reiße sie mit aller Kraft auseinannder. Dabei schreist du aus voller Kehle "Aaaaaaaaaa!!!" (mögen es dir deine Nachbarn verzeihen). Dies ist der Schrei der Geburt, der aufgehenden Sonne, des fordernden Lebens, des "Ich bin da".



Während der Schrei noch anhält, wird die Bewegung deiner Arme langsamer, in einer Kreisbewegunngg sinken sie nach unten und erreichen deine Ober-

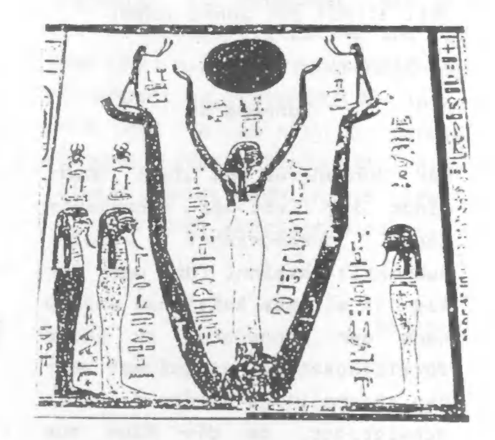
schenkel, wenn der Schrei verhallt ist. Jetzt ziehst du sie mit nach oben wie Schalen geöffneten Händen herauf, an deiner Brust, an deinem Gesicht vorbei, bis sie sich zusammen wie ein Kelch dem Himmel und dem Licht entgegenstrecken. Dabei singst du "Ooooooo..." und stellst dir vor, wie das Licht sich in deine Hände ergießt, durch sie hindurch deinen ganzen Körper erfüllt und belebt und zugleich über den Rand deiner Hände sprudelt und in die Welt fließt, sie segnet mit der Freude des Lebens.

Führe nun die Hände vor deiner Brust zusammen und danke dem Universum auf deine eigene Art (vielleicht auch mit deinem eigenen Symbol für den Kosmos als Imagination: der Großen Göttin, Wakan Tanka, dem Tao oder etwas anderem) für dieses kurze individuelle Dasein in der Unendlichkeit des Alls.

Sonnenabschied

Wie schon gesagt, wird die Sonne in der Dämmerstunde, nach Möglichkeit (kein Muß) im Augenblick ihres Untergehens, verabschiedet. Wende dich nach Westen oder in Richtung des Fensters, durch das du nun das Zwielicht erkennen kannst.

Strecke die Arme gen Himmel, die Handflächen nach vorn, und rufe: "Aaaaaaa...!" Dabei



Anbetung der Sonne
Ägypten, 20. Dynastie

läßt du deine Hände langsam sinken und dein Ruf ändert sich: "...aaaoooouuuuuuh!" Du folgst deinen Händen nach, fällst auf die Knie. Du beugst dich nach vorne, berührst mit den Handflächen (wenn du etwas gelenkig bist, auch mit der Stirn) den Boden und stimmst den tiefsten Ton an, den deine Stimme beherrscht: "Aaaaaaaa..." Dies ist der tägliche Tod des Sonnenkönigs, sein Eingehen in die Gefilde von Hel, wo er sich stärken wird, umm wiedergeboren zu werden und erneut zu leuchten, der tote Krieger im Kessel der Ceridwen, der schllafende Artus auf Avalon, das Schiff des Ra auf der Fahrt durch die Unterwelt. Das Licht vergeht,

dunkel wird die Welt, doch ein neuer Tag wird kommen.

Setz dich aufrecht und singe das Mantra "Oooommmm", den ewigen Gleichklang des allgegenwärtigen Seins in seinen Millionen vergänglichen Formen.

Varianten

Diese rituelle Meditation (oder auch: dieses meditative Ritual) kann natürlich als nur ein Grundgerüst aufgefaßt werden, welches sich mit beliebig vielen und verschiedenen eigenen Ideen ausfüllen läßt. So kann man beim Sonnengruß in der Haltung des Dankens verharren und sich für das Bewußtsein des in einem pulsierenden Lebens öffnen. Beim Sonnenabschied verharrt man dann in der Geste der Erdberührung und meditiert über Tod und Wiedergeburt, über die Erde als nährende Mutter und als Grab zugleich, über die Wandlungsprozesse in einem selbst oder die Notwendigkeit des - auch des eigenen - Todes.

Oder man reflektiert beim Sonnengruß über den heute anbrechenden Tag und das, was man sich von ihm wünscht, und beim Sonnenabschied reflektiert man das Erreichhte und die Notwendigkeit, der Aktivität Ruhe unnd Erholung folgen zu lassen, nach äußerer Tätigkeit seinen Geist der Inneren Welt zuzuwenden, Unerreichtes loszulassen und sich dem Strom des Ganzen hinzugeben.

Man kann auch vor dem Sonnengruß die Nacht verabschieden und nach dem Sonnenabschied die Nacht begrüßen. Beim Abschied der Nacht kann man sich noch einmal auf seine Träume besinnen (vielleicht auch, um sie sich besser einzuprägen, wenn man ein Traumtagebuch führt) und der Mondin danken für die weisen - wenn auch nicht immer angenehmen - Worte des Unterbewußten. Bei der Nacht- oder Mondbegrüßung macht man sich dann dementsprechennd bereit für eine Zeit der Verinnerlichunng und des Konntakts mit den Tiefenkräften. In diesem Fall gewinnt die Meditation schon den Charakter einer Anrufung. Freilich hat dieses Ritual wenig Sinn, wenn die eigene Lebensführung einer Besinnunng oder einem Ausleben der inneren Kräfte entgegenläuft...

Gebete lassen sich ebenfalls in diese rituellen Meditationen einbauen, z.B. das folgende(*1):

Heil Dir Sonne,
heil Dir Tag.
Heil Dir Mondin,
heil Dir Nacht.
Heil Dir Himmel,
heil Dir Erde,

heil Dir,
innerliche Macht.

Oder jenes aus der Edda (Sigrdrifumal):

Heil Dir Tag, heil Euch Tageskindern,
heil Dir Nacht und Kind der Nacht.
Schaut mit gütigen Augen auf uns nieder
und gebt uns Betenden Sieg.

Heil Euch Göttern, heil Euch Göttinnen,
heil dir, fruchtbares Feld.
Wort und Weisheit gewährt uns
und heilende Hände allezeit.

Im übrigen lassen sich auch moderne Rocksongs in das Ritual einbauen (z.B. Toyah: "Good Morninng Universe" oder Doors: "Waiting For The Sun").

Was Gebete für den Sonnenabschied angeht, eignen sich einige der Orphischen Hymnen recht gut dafür ("An Hekate", "Der Nacht", "Den Sternen", "Der Selene" (*2)).

Eine Alternative zu der von mir beschriebenen rituellen Meditation möchte ich noch nennen:

Das Ritual, das Aleister Crowley in seinem "Liber Resh vel Helios" schildert (*3). Es enthält Anrufunngen der Sonne in ihren vier Aspekten (Aufgehende Sonne, Mittagssonne, Untergehende Sonne und versteckte Mitternachtssonne) und orientiert sich dabei an ägyptischen Sonnenvorstellungen. Die Beschreibung der Meditationen ist allerdings - im Gegensatz zu den Anrufungen - dürftig.

Für weitere Anregungen bin ich dem meditativ oder kultisch erfahreneren Leser übrigens sehr dankbar.

NATUR UND MEDITATION
Teil 4: Freie Meditation

Im Gegensatz zu thematisch festgelegten oder gar in ihrem Verlauf vorgeplanten Meditationen ist die freie Meditation in ihrer Methode eine sehr einfache Sache. Es gibt über die Freie oder Offene Meditation an und für sich nicht viel mehr zu erzählen, als daß man sich hinsetzt, sich entspannt und auf das achtet, was in einem hochsteigt.

Die Entspannung selbst kann auf verschiedene Weisen vor sich gehen, Yoga, Autogenes Training und andere Richtungen der Meditation bieten dafür verschiedene Techniken an. Sie kann, falls nötig, in kurzer Zeit (nach entsprechender Übung sogar in Sekunden) vorgenommen werden, oder sie kann ein langer, intensiver Prozeß sein, bei dem man sehr genau Körper, Gedanken und Gefühle entspannt. Nach einigen Meditationsmeistern lernt man erst durch jahrelange Praxis, sich tiefer und tiefer zu entspannen und den Geist weiter zu öffnen, als ■■ einem ungeübten Menschen jemals auf Anhieb möglich wäre. Die Entspannung ist in jedem Fall das Tor zur Meditation, denn erst, wenn der Geist nicht mehr von aktuellen, oberflächlichen Gedanken unnd Erinnerungsfetzen gejagt wird, kann er sich auf ein tieferes Erleben einlassen. Er muß also ein gewisses Maß an Ruhe erreichen, um für subtile Dinge offen zu sein (dann langweilt man sich auch nicht mehr, wie dies am Anfang der Meditationspraxis öfters einmal vorkommt - Geist und Körper genießen einfach).

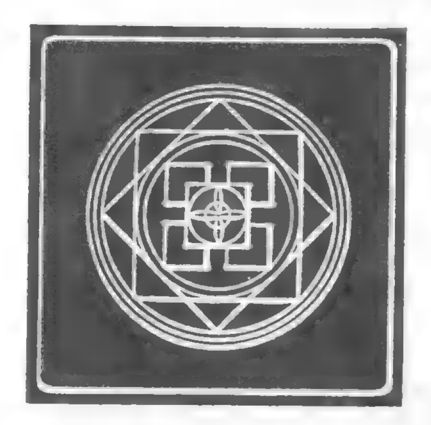
Was steigt nun hoch?

Ab hier kann man verschiedene Wege einschlagen oder vielmehr, man wird auf einen von mehreren möglichen Wegen gebracht. Denn an dieser Stelle folgt man oft spontanen, aber starken Regungenn, man ist gleichermaßen aktiv und passiv, mal lenkt man die Meditation, mal wird man von ihr gelenkt und oft ist der Unterschied zwischen dem einen und dem anderen nur ein Wort. Ist wirklich Ruhe in den Geist eingekehrt, folgt ihr nämlich das Vertrauen in sich selbst, in die Natur, in die Welt und man vertraut jenen spontanen Regungen, die einen in den Bereich des Bewußtseinns tragen, der im Moment am wichtigsten ist (oft ist es ein anderer, als man dachte). Diese Regungen kommen nicht sofort, aber sie kommen bestimmt. Man kann darauf vertrauen. Alles, was dazu nötig ist, ist die Ruhe zum Warten.

Welche Wege öffnen sich jetzt einem?

Oft reicht es aus, einfach die Entspannung zu genießen. Einfach nur da sein. Ein vorzügliches Werkzeug gegen Streß unnd Nervosität, gegen Angst und Hoffnngslosigkeit. Danach erscheint die Welt in frischeren, bunteren Farben, oder vielmehr: Man sieht die bunten Farben wieder, die man vorher nicht mehr beachtet hatte.

Auf diese Weise ist Meditation auch ein Mittel, die Wirk-



lichkeit wiederzuentdecken, die [illegible] oft unter einem uns gar nicht mehr bewußten Schleier verborgen liegt. Plötzlich hört man wieder das Singen der Vögel, das man vorher selten wahr-nahm (wenn man nicht gerade gewollt darauf achtete). Plötzlich spürt man wieder den Körper der Erde unter den Füßen, die doch in Wahrheit tastende Hände sind. Plötzlich bedeutet einem wieder das Licht in einem Wassertropfen viel. Man fühlt Freude über das Leben in sich, als ob [illegible] gerade etwas besonders Schönes erlebt hätte, und das Gefängnis der tausend Nebensächlichkeiten, das gewöhnlich unseren Geist gefangen hält, verblaßt zu dem Nichts, aus dem es in Wahrheit besteht.

Das Ruhigwerden und Sich-öffnen des Geistes läßt diesen nicht nur die Umwelt in einer neuen Intensität wahrnehmen. Auch der Körper wird nicht mehr als "Anhängsel des Geistes" ignoriert, sondern als Manifestation des eigenen Seins begriffen, dessen Bedürfnisse genauso wichtig und ernstzunehmen sind wie die des Kopfes und der uns unendlich viele Sinnesfreuden schenken kann. So ist es nicht ungewöhnlich, daß einer Meditationsphase Massagen, Selbstmassagen oder körperliche Ubunngen wie Hatha-Yoga, Tantra-Yoga, Qi Gonng oder Kong Fu folgen und umgekehrt.

Oder man versenkt sich in seinen eigenen Atem, genießt den Fluß des Lebens, der Ebbe und Flut gleich einen füllt und leert. Das sanfte Geschehenlassen dieser Bewegung beruhigt und erfrischt gleichermaßen. Man kann sich dem ganz hingeben. Nach einigen Malen wird man vielleicht schon die Energien spüren, die durch den Körper fließen - als ein feines, kaum merkliches Kribbeln oder eine subtile Wärme, die vom Leib in die Glieder ausgeht und zurückströmt. Reines Beobachten dieses Phänomens, ohne bewußt Einfluß zu nehmmen, verstärkt die Offenheit dafür im Laufe der Zeit. Geduld ist überhaupt eine der wichtigsten Dinge bei der Meditation, denn Vieles stellt sich erst allmählich ein und läßt sich durch nichts herbeizwingen. Bereitschaft, Geduld und die Freude am Entdecken genügen, alles andere ist zuviel.

Die Meditation über den

Atem kann aber auch zum Ausgangspunkt genommen werden, den Körper noch tiefer zu entspannen, ihn zu durchwandern wie ein Haus mit vertrauten Ecken, aber auch dunklen Winkeln, von deren Existenz man lediglich durch den Lageplann weiß. Man stößt auf zuvor kaum wahrgenommene Muskelverspannunngen, die sich auflösen, wenn man ihrer gewahr wird und sich ihre Entspannunng vorstellt. Man stößt auch auf andere Geheimnisse des eigenen Körpers, die alle zu erläutern hier der Raum fehlt.

Es kann aber auch vorkommen, daß nicht das Bedürfnis, einfach da zu sein oder sich dem Körper zuzuwenden, emporsteigt, sondern Bilder, Visionen, Erinnerungen, Gefühle. Anfänglich (sowohl was die einzelne Meditation, wie auch was den gesamten Weg betrifft) sind dieses oft halbe Verstandesprodukte, flach unnd nur das wiederspiegelnd, was wir ohnehin schon über uns



und unsere gegenwärtige Situation zu wissen glaubten. Das ändert sich, je mehr wir bereit werden, uns selbst zuzuhören, ohne gleich zu allem einige Kommentare zu denken. Was dann hochsteigt, ist oft überraschend, nicht immer erfreulich, aber immer fesselnd, denn es betrifft unser Innerstes. Wir können das Erlebnis vertiefen, indem wir bereit sind, ganz in ihm zu versinken. Auf diese Weise wird unser Gefühl nicht nur intensiver, sondern es hält auch länger an - wir springen nicht mehr von einer Assoziation zur nächsten. Daß diese Bereitschaft zu verweilen und zuzulassen angenehme Gefühle noch angenehmer macht, liegt auf der Hand. Daß sie allerdings auch unangenehme Gefühle in angenehme verwandeln kann, mag zunächst überraschen, bis man bedenkt, daß die Bereitschaft, seelischen Schmerz als natürliche, zu einem selbst gehörende Empfindung zuzulassen, diesem tatsächlichh den Stachel nehmen kann. Er löst sich dann oft in Freude oder Gelassenheit auf. Natürlich kann man nicht von sich verlangen, daß das immer gelingt (anscheinend mißlingt es wohl umso häufiger, je weniger [illegible] ein Versagen akzeptieren kann), und ebensowenig kann man erwarten,, daß eine tiefsitzende seelische und/oder körperliche Verspannung nach einigen Entspannungen bereits für alle Zeiten aufgelöst

wäre. Aber die Meditation an sich bringt ja bereits Freude, auch wenn ihre Früchte zunächst unscheinbar sind und erst im Laufe der Jahre reifen.

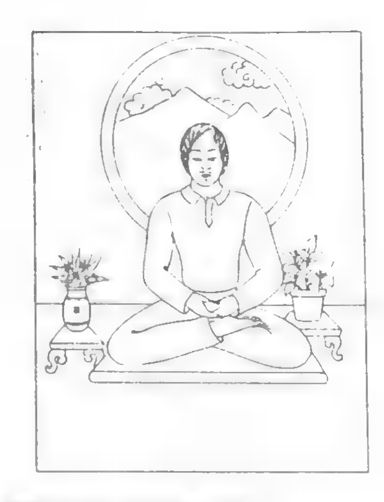
Diese Art, Gefühle zu meditieren, spielt sich in einem für unser gewöhnliches Bewußtsein schwer faßbaren Raum zwischen seelischen Gefühlen, körperlich erscheinenden Empfindungen und vor den geistigen Sinnen auftauchenden Bildern, Klängen usw. ab (die letzten beiden sind ja oft auch nur Äußerunngen des ersten). Es gibt eine Form der Meditation, die sich speziell mit jenen inneren Sinneswahrnehmungen befaßt: der Tagtraum, die Trancereise oder Phantasiereise. Wenn sie in ihrem Verlauf oder ihrem Ausgangspunkt nicht vorgegeben ist, folgt man dem ersten interessanteren Bild, welches sich dem geistigen Auge bietet. Erblickt man beispielsweise ein Tor, durchschhreitet man es, sieht man einen Kelch, nippt man an ihm oder tut etwas anderes - den spontanen Einfällen sind dabei keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist nur, daß man spontan handelt und das, was um einen herum geschieht auch geschehen läßt, ohne es mit dem Verstand zu beeinflussen, zu zensieren oder kommentieren. Je länger die Reise dauert und je geübter man im Loslassen ist (die Stimme, die ständig sagt: "Das ist ja nur ein Traum und alles nicht wahr" ruhig brabbeln lassen und ignorieren, irgendwann hört sie von allein damit auf), desto weniger braucht man sich aktiv vorzustellen und desto mehr passiert von selbst. Auch wird das Szenario um einen herum immer echter und lebendiger. Dann sind es auch nicht mehr Wunschphantasien des Egos, die einen umgeben, sondern Botschaften aus den Tiefen des Selbst, schließlich Botschaften des Göttlichen in uns. Die Entscheidung über die Befolgung dieser Botschaften geschieht später, in unserem normalen Bewußtsein.

Man braucht sich übrigens keine Sorgen über den "Ausgang" aus der Traumwelt zu machen. Wenn man genug hat, läßt das Interesse von alleine nach und man findet sich in seinem Körper wieder. Bewußtes, kurzes Anspannen der Muskeln und einige tiefe Atemzüge, bevor man die Augen öffnet, reichen gewöhnlich,, um wieder voll und ganz in die Realität zurückzukehren. Allerdings sollte man sich (nach jeder Meditation übrigens) danach noch etwas Zeit und Ruhe gönnen, um das Erlebte genügend zu verdauen, so daß man sich wieder ganz den Erfordernissen des Alltags widmen kann. Bei allzu schockartiger Rückkehr kann es einem passieren, daß

einem die von Äußerlichkeiten, Ängsten, inneren Zwängen, Neurosen und anderem Unbearbeitetem geprägten Verhaltensweisen der Mitmenschen grotesk oder gar störend vorkommen. Das legt sich aber nach einer Weile. Ganz selten kommt es vor, daß jemand massivere Schwierigkeiten mit der Rückkehr hat. Dann sollte er lieber Meditationen auf eigene Faust unterlassen und sich an eine(n) Meditationsmeister/in wenden.

Auf die hier beschriebene Weise kann die freie Meditation ein Weg sein, uns von starren Denkstrukturen zu lösen und uns für die Natur und das Leben zu öffnen, in dem unsere eigene Existenz nur ein mikroskopisch kleiner, jedoch vorhandener Bestandteil ist. Zugleich kann sie uns in stärkeren Kontakt mit unserer inneren Natur, mit unserem Körper, unserem Unterbewußten, unseren Trieben und unserem göttlichen Kern bringen. Für Inspiration, Kraft, Freude und Weisheit brauchen wir keine teuren Wochenenndseminare und Workshops, all das liegt schon in uns und wir können uns gegenseitig dabei helfen, es zu entwickeln.

Michael Frantz



MEDITATIONSLITERATUR:

Das Gebiet der Meditationsliteratur ist einfach gigantisch. Wenn man bedenkt, was für eine einfache und bescheidene Sache Meditation eigentlich ist, wird einem schnell klar, wieviel Marktschreierei und Geldscheffelei den esoterischen Buchmarkt durchzieht. Einige Bücher enthalten Stuß, den zu glauben schon ein gehöriges Maß an Wunschdenken erfordert. Auch ist nicht jedes Buch für jeden und für jede Phase der eigenen Entwickklung brauchbar. Insofern ist die hier wiedergegebene Literatur nur ein winziger Ausschnitt, der vor allem denjenigen helfen soll, die ratlos vor den überquellenden Regalen der Esoterik-Abteilungen stehen.

Als gute Einführung in die freie Meditation, in die gefühlsbezogene Meditation und in

die körperbezogene Meditation empfinde ich Tarthang Tulkus "Selbstheilung durch Entspannung" (*4). Ansonsten beschäftigt sich vor allem Zen-Literatur mit der freien Meditation. Howard Fast hat zur Einführung in Zen ein schönes Büchlein verfaßt (*5).

Ein (noch dazu leicht les- und praktizierbarer) Klassiker der Literatur über Entspannunng ist Schultz' Heft über das Autogene Training (*6). In den Büchern, die sich mit Autogenem Training beschäftigen, kann man auch gelegentlich Beschreibungen von vorgegebenen Trancereisen finden.

Mit Trancereisen und den wichtigsten dabei auftauchenden Symbolen beschäftigt sich ebenfalls "Meditieren mit Phantasie" von Günter Harnisch (*7).

Starhawks Buch "Der Hexenkult..." (*8) beschreibt gleichfalls Trancereisen. Daneben ist es geradezu vollgestopft mit Meditationen über heidnische Themen wie die Mondphasen, die Vier (Fünf) Elemente, die Große Göttin usw. usf.

Über Aspekte der Großen Göttin unnd der Natur zu meditieren leitet auch Luisa Francias "Mond Tanz Magie" an (trotz des sexualrassistischen Einschlags für alle Menschen brauchbar (*9).

Ein Werk speziell über die Meditation von Runen als Natursymbole ist mir nicht bekannt, aber Runenmeditation wird in den meisten Runenbüchern mit Anderem zusammen behandelt.

Ubungen, die das Bewußtsein für den Körper wecken bzw. stärken sollen, finden sich in nahezu allen Büchern über Yoga (bzw. Hatha-Yoga), Tantra, Tai Ji Quan (Tai Chi Chuan) und Aiki-Do. Wer sich speziell für Chakra-Yoga interessiert, dem sei Marie-Luise Stangls "Die Welt der Chakren" (*10) empfohlen.

Zum Abschluß noch zwei Tips aus eigener (leidvoller) Erfahrung:

1. Schau Dir an, wieviele und was für Meditationen wirklich in dem Buch erklärt werden, und wieviel Platz der Autor dafür ver(sch)wendet, die Großartigkeit seines Weges zu preisen.
2. Meide Meditationsliteratur, die Dich dazu anleiten will, etwas übers Knie zu brechen (speziell in der Yoga-Literatur häufig anzutreffen). Sanfter Wille und Beharrlichkeit sind auf Dauer erfolgreicher als Monster-Ubungsprogrammme für künftige Avatars!

Anmerkungen:

(*1) Michael Frantz 1988.
(*2) "Orpheus", J.O. Plassmann (Ubers.), Diederichs-Verlag Köln 1982.

(*3) Enthalten in: "Aleister Crowleys Magische Rituale", Gregor A. Gregorius (Hrsg.), Richard Schikowski-Verlag Berlin 1980.
(*4) Tarthang Tulku: "Selbstheilung durch Entspannung", Heyne-Verlag München 1988.
(*5) Howard Fast: "Die Kunst der Zen-Meditation", Sphinx-Verlag Basel 1982.
(*6) Prof. Dr. I.H. Schultz: "Ubungsheft für das Autogene Training", Thieme-Verlag Stuttgart/New York 1988 (21. Aufl.).
(*7) Günter Harnisch: "Meditieren mit Phantasie", Herder-Verlag Freiburg 1987.
(*8) Starhawk: "Der Hexenkult als Ur-Religion der Großen Göttin", Bauer-Verlag Freiburg 1985.
(*9) Luisa Francia: "Mond Tanz Magie".
(*10) Marie-Luise Stangl: "Die Welt der Chakren", ECON Düsseldorf 1982.

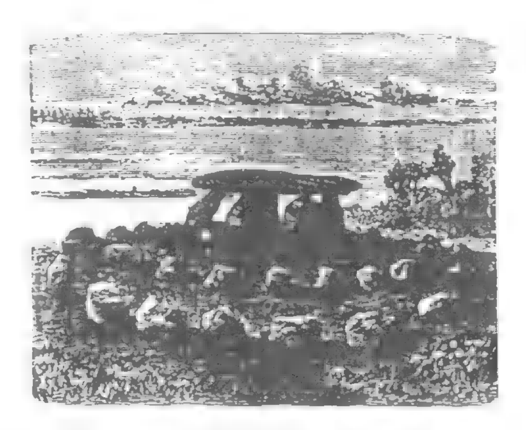
EX ORIENTE LUX - eine überholte Idee ?

Wenn man Dr. Klaus Goldmann, Leiter des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin Glauben schenkt, müßte man diese Frage eindeutig bejahen.
In einem Dia-Vortrag, den Dr. Goldmann am 31.3.89 in der Urania hielt, trug er eine Reihe neuer Erkenntnisse der prähistorischen Forschung vor, die in ihrer Konsequenz revolutionäre Auswirkungen auf unser bisheriges Geschichtsbild hätten.
Generell herrschte bis in die Sechziger Jahre noch die These vor, daß die alten Kulturen des Nahen Ostens wie Ägypten, Mesopotamien und Palästina eine entscheidende urgeschichtliche Bedeutung für die Entstehung von Kultur, Wissenschaft und Religion schlechthin gehabt hätten.
Das Schlagwort vom "fruchtbaren Halbmond" als Urheimat aller Menschheitskultur galt als Devise eines Geschichtsbildes, in dem die Kulturen nördlich der Alpen bestenfalls eine Randexistenz als dumpfe, barbarische Halbwelt kulturloser Urmenschen fristeten. Betrachtet man älteres Kartenmaterial, so führen die "Entwicklungspfeile" metallurgischer Technologie und megalithischer Architektur von Süden nach Norden. Kenntnisse und Fähigkeiten auf diesen Gebieten seien eben aus entwickelteren Kulturen des Südens nach Nordeuropa im Zuge einer Art vorgeschichtlicher Entwicklungshilfe "eingewandert". Wie sich nun aufgrund einer völligen Umorientierung der vorgeschicht-



lichen Datierung ergiebt, ist diese Entwicklung eher umgekehrt zu sehen !
Der entscheidende Ansatz zu einer Korrektur der Datierungen lag insbesondere in der Feststellung, daß die bisher herangezogene C-14-Methode auf völlig falschen Vorraussetzungen beruhte: U. a. auf der falschen Annahme, daß der Gehalt radioaktiven Kohlenstoffs in der Erdatmossphäre stets konstant bleibe. Eine Analyse der Jahresringe von Baumstämmen ergab, daß dies keineswegs so ist, so daß die auf der C-14-Methode beruhenden Datierungen erheblich geändert werden mußten.Es ergab sich beispielsweise, daß die bisherige Datierung eines

Fundstücks aus dem 15. Jhdt. v. Chr. nunmehr auf den Beginn des 3. Jahrtausends v. Chr. zu verlegen wäre. Daraus folgt laut Dr. Goldmann u.a., daß die Megalithbauten der Bretagne älter sind, als die ägyptischen Pyramiden. Auf diese Art und Weise sind alle Datierungstabellen archäologischer Phasen(Bronzezeit, Neolithikum usw.), die noch um 1970 aufgestellt wurden, heute völlig überholt.
Anhand zahlreicher Beispiele bronzezeitlichen Bergbaus und gleichzeitiger Metallverhüttung zeichnete der Vorgeschichtsforscher das Bild einer Kultur, die über z.T. verblüffende technologische Kenntnisse verfügte, die man den alten Nord- u. Mitteleuropäern bisher kaum als eigenständige Leistung zugetraut hätte. Bereits um 5000 v. Ztw. gab es in unserem Raum Bergwerke mit 10 - 20 m tiefen Schächten. So wurden Schwerter gefunden, die bereits i. 15. Jhdt. v. Ztw. die Technik der Feuervergoldung (Verdampfen von Gold in Quecksilber) belegen. In Eberswalde in Norddeutschland fand man eine eiserne Plugschar, die bereits im 12. Jhdt. v. Ztw. hergestellt worden sein muß. Ebenfalls in Norddeutschland ist man auf über 100 km lange Wege bzw. Straßen gestoßen, die bereits um 2000 v. Ztw. angelegt wurden.
Aus all diesen Fakten zog Dr.



Goldmann den Schluß, daß es bereits vor Beginn der Bronzezeit, im Neolithikum, eine hochdifferenzierte gesellschaftliche Ordnung gegeben haben muß, die in offensichtlichem Widerspruch zu den bisherigen Vorstellungen von primitiven Horden oder dumpfen, selbstgenügsamen Bauern steht. Und er warf auch die Frage auf, ob diese Menschen ihre Leistungen ohne Kenntnisse in Mathematik, Geometrie und Metallurgie hätten erbringen können. Auch eine Art von Schrift wäre eigentlich unabdingbar für einen solchen Zivilisationsgrad gewesen. Immerhin konnten zur Untermauerung einer solch gewagten Hypothese zwei Holzstücke mit runenähnlichen Symbolen gezeigt werden, die aus dem Jahre 718. v. Ztw. stammen.
Ein besonders kurioses Fundstück aus der ägyptischen Vorgeschichte konnte Dr. Goldmann

gleichfalls präsentieren: Es handelte sich um einen Streitwagen, dessen Holzteile mit Birken- und Buchenbast zusammengehalten wurden. Birken und Buchen hat es in Ägypten zumindest in geschichtlich verfolgbarer Zeit nie gegeben, so daß es sich evtl. um ein nordeuropäisches Importprodukt handelt.
Natürlich stellt sich die Frage, was diese prähistorischen Gegebenheiten mit heidnischer Religiosität zu tun haben. Allerdings eine ganze Menge, wenn man bedenkt, daß die vermeintlich höhere Entwicklung des Nahen Ostens in der Kulturgeschichte bisher oft als unbewußte Grundlage dafür herhalten mußte, die dort gewachsenen monotheistischen Religionen besonders hoch zu bewerten. Dementsprechend strafte man die heidnischen Überlieferungen Europas nördlich der Alpen mit Verachtung, weil die Kulturen, in denen sie entstanden, nicht mit solch bombastischen Erzeugnissen wie der Mittelmeerraum aufwarten konnten. Eine in den Fünfziger und Sechziger Jahren von christlichen Gruppen im Nahen Osten besonders intensiv betriebene archäologische Arbeit verschob den Schwerpunkt der Aufmerksamkeit ebenfalls ganz in diesen Raum. Das dahinterstehende Bedürfnis insbesondere anglo-amerikanischer Gruppen bestand offensichtlich darin, die Darstellungen der Bibel als geschichtliche Realität zu erweisen. Auf diese Weise wird auch Geschichtswissenschaft zu einer "Glaubensfrage". Vergessen wir deshalb nicht die europäische Vorgeschichte, da sie bei einem gewissen Mangel an schriftlichen Quellen viel über das alte Heidentum zu verraten vermag.

Matthias Wenger

# # #

FRAGT DER MISSIONAR DEN INDIANER: "UND WIE NANNTET IHR DIESES LAND, BEVOR DER WEIßE MANN KAM?"
"UNSERES."

# # #

NACHDEM DER MISSIONAR DEM INDIANER DAS ABENDMAHL ERKLÄRT UND EINES MIT IHM ZUSAMMEN GEFEIERT HATTE, FRAGTE ER IHN JOVIAL: "NA ROTHAUT, WIEVIELE GÖTTER GIBT ES DENN NACH DEINEM GLAUBEN?"
DER INDIANER: "BESTIMMT JETZT EINEN WENIGER, DENN DEINEN HABE ICH GERADE AUFGEGESSEN..."

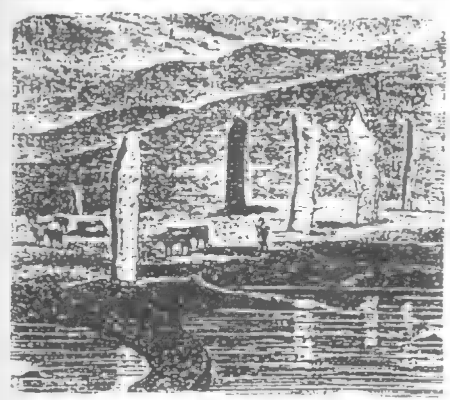
# # #

WAS WÜRDE SEIN, WENN JESUS STATT GEKREUZIGT ERTRÄNKT WORDEN WÄRE?
- IN BAYERN WÜRDE AN JEDER STRAßENKREUZUNNG EIN AQUARIUM STEHEN.

# # #

REZENSION: DIE HOHEN STEINE von Moyra Caldecott

Dieser Roman versetzt den Leser zurück in die Zeit des Megalithikums. Ein kleines Dorf, dessen kultischer Mittelpunkt ein ehrfurchtgebietender Steinkreis ist, und ein gütiger, weiser aber schon etwas kraftlos gewordener Priester führen uns in die vorzeitliche Welt Nordeuropas.
Doch diese harmonische ländliche Idylle gerät sichtbar aus den Fugen, als ein neuer fremder Priester als Nachfolger für den alt und müde gewordenen Maat eintrifft - angeblich entsandt vom zentralen Heiligtum des megalithischen Kultes. Kritiklos



unterwerfen sich die Dorfbewohner seiner Führung - nur zwei Kinder spüren intuitiv, daß mit dem neuen Mann eine neue fremdartige Kraft in das Leben der Menschen tritt.
Und zusehends enthüllen sich seine Absichten: Es ist nicht der Seelenführer, der die Menschen in einen harmonischen Einklang mit den Kräften bringt - ein Alptraum aus magischer Despotie und priesterlicher Tyrannei tritt immer deutlicher zutage.
Doch der Widerstand formiert sich - in Gestalt einer Koalition zwischen dem alten Priester und den beiden Kindern, wobei das eine Mädchen in einem magischen Abwehrkampf erste Erfahrungen für den eigenen spirituellen Werdegang sammelt - in harmonischer Anleitung durch den sehr viel älteren Priester, der ihr Großvater sein könnte.
So erleben wir nicht nur eine spannende Kampfhandlung zwischen geistigen Mächten - wir erhalten auch einen interessanten Einblick in strukturelle Unterschiede spiritueller Entwicklung zwischen Mann und Frau. Inwiefern die Bewußtseinslage der damaligen Menschen in diesem Buch wirklich treffend charakterisiert wurde - oder es sich vielmehr nur um Projektionen der zeitgenössischen Esoterik in die Psyche des megalithischen Menschen handelt - dies wollen wir dem kritischen Urteil des Lesers überlasen.
Die gediegene und liebevolle Ausstattung des Werkes verbürgt

jedenfalls neben der spannenden Lektüre auch einen ästhetischen Genuß für das Auge.
Moyra Caldecott: Die hohen Steine - Saarbrücken 1987, Verlag Neue Erde, Andreas Lentz, Försterstr. 22,6600 Saarbrücken. ISBN 3-89060-301-7(34,-DM)256 S.

Matthias Wenger

WICCA-HEXE MÖCHTE IM RAUM MÜNSTER/OSNABRÜCK MIT ANDEREN HEXEN ZUSAMMENARBEITEN, EVTL. EINEN COVEN GRÜNDEN.

TANA EßER
WARENDORFER WEG 1
4543 LIENEN
TEL. 05484/681

*****

SUCHE IM RAUM MITTELFRANKEN WICCA-KONTAKTE UND FRAUEN, DIE SICH MIT WEIBLICHER SPIRITUALITÄT, MATRIARCHAT UND MAGIE BESCHÄFTIGEN.

CORINNA SCHENZ
KARLSBADER STR. 3
8812 WINDSBACH



SANDY HACKNEY-RIEPE
O.T. JARLITZ 2
3111 OETZEN
TEL. 05804/848

NEUIGKEITEN AUS DER WELT DER MENSCHEN, TIERE UND GÖTTER

****

Eine jüngste Meinungsumfrage(März 1989) belegt eindrucksvoll die Tatsache, daß die religiösen Vorstellungen der Menschen in einem radikalen Wandlungsprozeß begriffen sind.
So hat eine Umfrage des demoskopischen Institus Allensbach ergeben, daß 12 Prozent oder sechs Millionen aller erwachsenen Bundesbürger an Seelenwanderung und Wiedergeburt glauben !
Interessanterweise ist diese Vorstellung mit 15 Prozent bei Frauen stärker vertreten als bei Männern(9 Prozent). Im Übrigen handelt es sich überwiegend um jüngere Leute mit überdurchschnittlicher Schulbildung.
Es wäre sicher lohnenswert, einmal zu erforschen, wie viele jener Reinkarnationsanhänger noch immer Mitglied in einer der beiden christlichen Kirchen sind. Offensichtlich schwindet der geistige Einfluß der Kleriker immer mehr, die geistige Entwicklung der Menschen wird selbständiger und strebt nach neuen Horizonten.

****

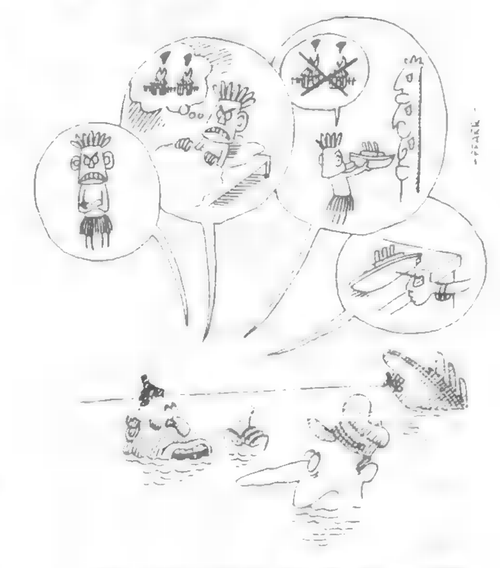
Die Berliner Dominikaner lassen sich offensichtlich nicht in ihrer neo-inquisitorischen Arbeit beirren: Das neueste Thema von Pater Klaus Funke, des bischöflichen Beauftragten für neue Jugendreligionen, lautet: Kinderokkultismus ! Bitter beklagt er sich darüber, daß Geisterbeschwörung und schwarze Magie bereits von Erstkläßlern betrieben würden. Funke hat bereits einen Erfahrungaustausch mit Berliner Lehrern begonnen, um dieser neuen "Gefahr" Herr zu werden.
Vielleicht sollte man für die gestreßten Grundschulpädagogen Spezialseminare durchführen, um ihnen die Grundbegriffe des Exorzismus zu vermitteln. Denn der Teufel dürfte wohl kaum so wählerisch sein , vor einer Kinderseele halt zu machen!

****

Auch die Springerpresse setzt mit altgewohnter Energie ihre primitive Hetze gegen alle Andersdenkenden fort.
Am 19.März hatte das ARD-Fernsehmagazin Titel, Thesen, Temperamente einen Film mit einer Aktion des österreichischen Aktionskünstlers Hermann Nitsch gezeigt. Nitsch versucht seit Jahren, mit zwar drastischen, aber eben orgiastischen Mitteln ein neues Mysterien-Theater zu entwickeln. Dabei beschreitet er Wege, in denen er nicht gerade sparsam mit stillschweigend geduldeten, aber eben stark tabuisierten Themen arbeitet: Kreuzi-

gungsszenen, Blutopfern, sinnlicher Erfahrung mit Blut und Schmutz, sakraler Sexualität.
Der heuchlerische Kommentar der Bild-Zeitung in ihrer Uberschrift vom 21. März: "Schweinerei des Jahres - Sex mit Gekreuzigter in ARD". Wir sind entzückt darüber, daß es noch Zeitungen mit eindeutigen moralischen Maßstäben gibt. Jetzt braucht die Bild-Redaktion nur noch die Springer-eigene Berliner BZ daran zu hindern, tagtäglich seitenlage Werbeanzeigen für Prostituierte zu veröffentlichen. Und Deutschland wird endlich wieder sauber.
Eine weiterer Mosaikstein des Springer-Imperiums, Bild der Frau, läßt sich in Nr.15 v. 10.4.89 über die Gefahren des Satanismus aus: Es ist die Rede von erzwungener Prostitution, Hostienschändung und Blutopfern an neugeborenen Babys. Der phantasievolle Bericht einer jungen Frau über ihre angeblichen Erfahrungen mit der "Kirche Satans" erinnert an die Schauergeschichten des Hexenhammer und ähnlicher Machwerke. Ausdrücklich warnt die Zeitung vor schwarzen Messen, empfiehlt als Hilfe den Essener Studentenpfarrer Jörg Heuer ■■■ Anti-Sekten-Büro.
Daß solcherlei Aktivitäten (falls sie überhaupt in dieser Form nicht bloß erfunden sind)

Wudu - Wudu



vielleicht eher ein Beweis für den enormen psychischen Druck gesellschaftlichen Moralempfindens sind, darauf kommt die Bild d. Frau- Redaktion gar nicht. Satanismus ist stets eine Reaktion auf den Druck christlicher Indoktrination, ja geradezu deren Kehrseite und notwendiges Spiegelbild. Dies beweist schon die Tatsache, daß der Satanismus moderner Prägung in Ländern mit extremen christlichen Herrschaftsstrukturen entstanden ist und sich dort außerordentlich fruchtbar entwickelt hat: Frankreich und in neuerer Zeit auch Italien sind treffende Beispiele dafür. Die USA mit ihrem primitiven puritanischen Fundamentalismus sind ein weiterer Beleg, entstand doch dort die neuzeitliche "Church of Satan".

****

Was sich die Zeitschrift "Wiener" in ihrer Mai-Ausgabe mit der Reportage "Die neuen Heiden" geleistet hat, ist schon ein starkes Stück. Endlich einmal ein zuversichtlich-positives Bild der heidnischen Bewegung, meinen die Einen. Viele von uns sind aber auch der Meinung, daß es sich um ein absurdes Zerrbild handelt, dessen voyeuristische Note in Bildzeitungsmanier ziemlich befremdend wirkt. Immerhin gibt der Artikel eine ganze Menge objektiver Sachaussagen von mir, Michael und anderen richtig wieder. Außerdem enthält er auch eine Reihe wunderschöner Farbphotos u.a. aus dem Berliner Tempel der Gemeinschaft für heidnisches Leben und dem Hexengraben, der zentralen Kultstätte des heidnisch-naturreligiösen Netzwerkes in Berlin. Auch die Externsteine fehlen nicht. Aber die ganze Art der Repräsentation empfinde ich persönlich als total geschmacklos, als eine typische Variante des zeitgenössischen Sensationsjournalismus. Schade!

****

Kürzlich sandte man ■■■ einen Katalog zu, den wir wirklich außerordentlich originell fanden: Es ist der neue Magie-Katalog des Abrasax-Versandes in Oetzen. Neben original magischen Planetensiegeln und Tattwakarten (selbstverständlich handgearbeitet) fanden wir darin dreidimensionale kabbalistische Lebensbäume, Henochische Schachbretter, magische Waffen und auch komplette Tempeleinrichtungen für den thelemitischen Adepten. Dieses einmalige Angebot mit seinen magisch-traditionellen Spezialitäten sticht wohltuend ab von den üblichen abgeschmackten New-Age-Katalogen.

****

POLIZEITERROR ZUR SONNENWENDE

Etwa 250 Menschen, die die Sommersonnenwende in der Nähe der alten megalithischen Kultstätte von Stonehenge feiern wollten, wurden von der Polizei verhaftet !

Mit einem Großaufgebot von 800 Polizisten ging man gegen sie vor, wobei diese Ansammlung von als Hippies bezeichneten Heiden nicht einmal direkt am Steinkreis, sondern in dem benachbarten Ort Amesbury stattfand. Der alberne Vorwurf : Landfriedensbruch ! Mittlerweile ist es nach der gleichen Pressemeldung vom 22.6.89 auch den modernen Druidenorden nicht mehr gestattet, in Stonehenge ihre Sonnwendfeiern abzuhalten.
Es handelt sich hier um ein weiteres erschreckendes Beispiel dafür, daß Heiden in den Augen der Öffentlichkeit offensichtlich Menschen zweiter Klasse sind. Wir leben nicht mehr im Zeitalter der Inquisition, und dennoch müssen wir nach wie vor um die Freiheit unserer Religionsausübung kämpfen.

****

Die katholischen Bischöfe Italiens haben einen Hirtenbrief herausgegeben, den sich alle hinter den Spiegel stecken können, die sich mit Tantra, Sexualmagie usw. beschäftigen: In diesem Elaborat, das sich mit vorehelicher Sexualität beschäftigt, wird Wollust als "pathologische Deformation" der Sexualität bezeichnet, auf gut deutsch also als eine "krankhafte Verunstaltung". Das können wir nur dick unterstreichen ! Auch wir waren schon immer der Auffassung, daß der Sinn der Sexualität in der Zeugung neuen Lebens besteht. Und zwar in erster Linie in der Zeugung vieler kleiner Katholiken.

****

Die evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck hat ein Disziplinarverfahren gegen eine unbequeme Theologin durchgeführt. Es handelt sich um Elga Sorge, die im Zuge einiger Lehraufträge für feministische Theologie unter anderem die kirchliche Männerhierarchie in Frage gestellt hat.
Für sie selbst war das Verfahren ein "Ketzerprozeß", das mit einem Vergleich abgeschlossen wurde: Elga Sorge verläßt den kirchlichen Dienst und erhält dafür eine angemessene finanzielle Entschädigung.
Unter anderem setzte sich die Theologin für eine neue Weltsicht ein, die von Liebe und Eros geprägt ist und für eine Vorstellung von der "Göttin in sich selbst". Das Kreuz bezeichnete sie als "nekrophiles Todessymbol".In Ihrem 1985 erschienenen Buch "Religion und Frau" propagierte sie die Umgestaltung des Vater-Unser in ein Mutter-Unser.
Wenn es auf die Dauer immer mehr Ansätze dieser Art in den christlichen Kirchen gibt (s. auch Uta Ranke-Heinemann in der kathol. Kirche !), könnte es

eines Tages zu einer totalen Kurskorrektur des Christentums kommen. Sollte dies allerdings im bisherigen Tempo ablaufen, dürfte dieser Prozeß noch einige hundert Jahre erfordern.

Matthias Wenger



"So lernen Sie hexen" - mit diesem eindrucksvollen Titel bewies ein gewisser "Frater Widar", daß wir Heiden die Marktgesetze des sogenannten "New Age" ebenso gut beherrschen wie die Anhänger desselbigen. Endlich wird auch Wicca vermarktet, zu lange schon beschränkten wir uns in rührender Naivität darauf, Wissen kostenlos weiterzureichn, Seminare zum Selbstkostenpreis zu veranstalten oder Bücher mit Anleitungen zum Selbststudium zu schreiben.
Der Ulrich Huter-Versandverlag (unter Astrologen bereits für gewandtes Marketinng auf dem Gebiet der Astrologie bekannt) macht damit nun Schluß und bringt einem für nur lächerliche 170,- DM "die Geheimnisse der Wicca-Magie" per Post ins Haus, in 13 Lehrbriefen, mühelos erlernbar, ohne Initiation und den ganzen überflüssigen Krempel. Daneben vertreiben diese Wahnsinnigen Produkte wie "den echten Venus-Liebestalisman", das "King-Cobra-Elixier für Gesundheit, Schönheit und hohes Alter" und ähnlichen Müll, der schon zu Nostradamus' Zeiten dem Pöbel angedreht wurde.

****

Ein erfreuliches Gegengewicht zu dieser Kommerzialisierung bildete für mich die Nachricht vom Erscheinen eines neuen, nichtgewerblichen Heiden-Magazins. Das "Einheriar Bulletin" erscheint vierteljährlichh in Englannd und wird gemeinsam von einer ehemaligen Wikingerin der Berliner Gotarike-Gruppe und einem englischen Wikinger herausgegeben. In fundierter Weise beschäftigt es sich mit der traditionellen germanischen Religion (Anschrift siehe "Kontakte").

****

Nachdem wir in der letzten Ausgabe über die rapide Schrumpfung des Earthworm-Covens in Detmold berichtet hatten, meldete uns dieser, daß er sich innzwischen

wieder um ein Mitglied vermehrt hat. Die Redaktion wünscht weitere Besserunng!

****

Das "Zweite Asisch-wanische Mitgart-Thing" und zugleich die "Fünfte Tafelrunde aller europäischen Heiden-Gruppen" kündigt der Armanen-Orden zum Fest der Leinernte (Lugnasadh, Lammas) 1990 an. Wer sich für dieses Fest und diese Versammlung näher interessiert - und die Veranstalter sind anscheinend entschlossen, eine große Sache daraus zu machen - kann sich wenden an:

Sigrun Frfr. v.Schlichting
Kloiberweg 4
8193 Ammerland
Tel.: 08177/8511.

****

Nicht gerade im Sinne heidnischer Harmonie handelte der Leiter einer Heidengruppe in Berlin, der sich bereits seit Jahren darüber empört, daß andere Heidengruppen an "seinem" Kraftplatz im Spandauer Forst die Naturkräfte verehren. Um sich diese Monopolstellung zu sichern, versah er diesen Ort mit einem Fluch, der jeden treffen sollte, der ohne seine Genehmigung dort einen Kult veranstaltete. Der Platz ist inzwischen von vier Wiccas davor gereinigt worden (siehe dazu Freebirds Kommmentar in der Rubrik "Leserbriefe").

****

Wahrscheinlich noch von keinem Fanatiker geschändet ist eine großangelegte, bronzezeitliche Opferstätte, die Archäologen bei Peterborough, 150 km nördlich von London entdeckt haben. Die Anlage besteht aus einer rund 800 Meter langen, durch Holzpfosten abgegrenzten Allee durch ein Sumpfgebiet, die zu einer künstlichen Insel führt, auf der Reste von Holzbauten, Waffen, Schmuck und Skelette entdeckt wurden. Man hält sie für eine der ganz großen prähistorischen Opfersttätten in Europa.

****

Ökologen aus 14 europäischen Ländern beteiligen sich seit 1988 am "Forest Ecosystem Research Network" (FERN), das von der Universität Uppsala koordiniert wird. Das Projekt soll Grundlagenforschung über die Ökologie von Wäldern betreiben, die genauen Gründe und Zusammenhänge des Waldsterbens erforschen (über die wir z.T. nur Ungefähres und Grobes wissen) und dazu Gegenstrategien entwickeln. Reichlich verspätet

kommt mir dieses - optimistisch auf 5 Jahre befristete - Projekt vor, zumal der verheerende Einfluß der Species Homo Sapiens auf andere Tier- und Pflanzenarten bereits in den 50er Jahren klar erkannt worden ist!

****





Völlig unverständlich (und unverzeihlich) wird es bei der allgemein ja genügend bekannten Lage der Umwelt, daß noch viel zu viele Vertreter dieser Species die Natur nach wie vor munter ausbeuten. Der gigantische Schaufelradbagger 288 der Rheinbraun AG allein (13000 t ist dieses 200 m lange und 80 m hohe Monstrum schwer) verbraucht pro Jahr 1200 000 000 000 l Grundwasser, die aus dem Boden gepumpt werden, um ihn bei seiner Braunkohleförderung trocken zu halten. Das ist der Wasserverbrauch von 30 Mio. Bundesbürgern! Aus diesem Grund schlichen sich im Juni Mitglieder von Greenpeace auf den Bagger, seilten sich in 60 m Höhe von ihm ab und entrollten dabei das Transparent "Stoppt den Raubbau am Grundwasser. Greenpeace." Wir gratulieren zu dieser Aktion. Ob sie was bewirkt, liegt an uns Wählern.

****

Greenpeace ruft ebenfalls dazu auf, etwas gegen das Ozon-Loch zu unternehmen. Immer noch lügen uns die Politiker an, indem sie so tun, als ob sie etwas dagegen unternähmen, während in Wahrheit gar nichts geschieht. So gab es im Mai in Helsinki eine internationale Konferenz zum Schutz der Ozonschicht, auf der beschlossen wurde, den weltweiten Produktionsstopp von 5 FCKWs (Fluorchlorkohlenwasserstoffe) bis zum Jahre 2000 zu empfehlen.

Das sind noch elf Jahre und von einem Verbot kann natürlich nicht die Rede sein! In den USA sind FCKWs bereits seit 1976 verboten. Außerdem haben laut Greenpeace die Chemiefirmen die Unverfrorenheit, ganz offiziell andere Ozonfresser als Ersatzstoffe für diese fünf FCKWs anzubieten! Auf diese Weise steigt die Produktion von FCKWs und anderen Ozonkillern immer noch unverändert an und wird das wohl auch weiterhin tun.

Wer sich für Einzelheiten interessiert und das, was man gegen das Ozon-Loch tun kann, wende sich an:

Greenpeace e.V.
Vorsetzen 53
Hafen-Hof
2000 Hamburg 11

Hoffen wir, daß Mutter Erde nicht zu früh die Geduld mit uns verliert!

Michael Frantz

STURMWIND
(TEIL 7 DER ÄGÄISCHEN IMPRESSIONEN)

WENN DU
DES NACHTS MIR DURCH'S GEÖFFNETE
FENSTER
MIT LANGEM FINGER DURCH DIE
HAARE STREICHST,
WENN DEIN HEULEN
WETTEIFERT MIT DEN STIMMEN
FERNER SIBIRISCHER WOLFSHUNDE,
ZERZAUST DU MIT UNGESTÜMER MACHT
ZAHLLOSE HIMMELS NAHE BAUMKRO-
NEN.

UNERWARTET -
OHNE ANKÜNDIGUNG -
HEIMLICH, STILL UND LEISE,
KRIECHEN ALPTRÄUME IN MEINEN
SCHLAF.
ICH FÜHLE MICH VERFOLGT,
ERWACHE IN ZERWÜHLTEN BETTEN -
SINNE HINTER WIRREN PHANTASIEN
HER -
FÜHLE MICH AUSGELIEFERT
DEN UNGEZÜGELTEN, MACHTERFÜLLTEN
NATURGEWALTEN.

EINE SEITE VON DIR -
BEKANNT UND DOCH UNHEIMLICH -
WERDE ICH JE MIT DEINEN GEWALTEN
VERTRAUT WERDEN?
WERDE ICH IHNEN JE ANGSTLOS
GEGENÜBER STEHEN KÖNNEN?

HEUTE NACHT ÜBERRASCHT MICH EIN
STURMWIND -
MORGEN KANN ES EIN GEWITTER
SEIN,
ZUKÜNFTIG EIN ERDBEBEN -

UND DOCH -
ICH LIEBE DICH,
MEINE GROßE, EWIGE MUTTER !

ULRICH DIEHN

LESERBRIEFE

Liebe Hain -Redaktion!

Seit der ersten Nummer lese ich Euer Blatt mit Interesse und freue mich auch auf jedes neue Exemplar. Gedichte... Bilder... Neue Informationen... Dennoch. Oft bleibt ein Gefühl der Leere zurück, wenn ich den Hain gelesen habe. Warum nur? Ich gebe den Hain weiter, denn ich will schließlich herausfinden, ob das nur an mir liegt.

Aber dann bestätigen mir Freunde meine Gefühle - sie geben an, daß die Fülle an Fremdwörtern und Fußnoten die Lektüre erschwert oder unerquicklich gestaltet. Ich selber bin Studentin und fühle mich beim Lesen oft an meinen Studentenalltag erinnert.

Nach einem langen, heißen Tag komme ich eines Abends gefrustet nach Hause. Wieder nichts vom Sonnenschein gehabt! Wieviel schöner wäre es heute im Wald gewesen, alles grünt... . Aber jetzt bin ich zu müde zum Meditieren und Kult machen! Erst mal 'ne Tasse Tee nehmen und was Erbauliches lesen. Z.B. Hain 4.

Doch was lese ich da ? "Es ist in fast jeder Stadt möglich, an alte Quellen über die religiösen und magischen Praktiken unserer Vorfahren heranzukommen! Jede Universität hat nämlich interessante Institute..., und was man in den Bibliotheken finden kann, sollte eine unverbindliche Anfrage beim zuständigen Bibliothekar schon wert sein."

Aha! Heidentum also als Fortsetzung des Studiums mit anderen Mitteln oder was? Was aber, wenn ich keinen Bock habe, nach Feierabend noch dicke Folianten zu wälzen auf der Suche nach irgendwelchen Zaubersprüchen, zu denen ich als Heute-Mensch vielleicht gar keine Beziehung mehr hab'? Was , wenn ich lieber einfach so in den Wald gehe, den Frühling spüre und bete und singe, wie mir der Schnabel gewachsen ist?

Das ist vielleicht nicht original und wissenschaftlich, aber mir persönlich bringt es mehr... . Aber vielleicht habe ich auch einfach mal Bock, was Religiöses zu lesen (habe ich oft!). Ich greife erneut zum "Hain". Ich erfahre viel Neues, aber die rechte Erbauung will sich immer noch nicht einstellen. Die Artikelschreiber treten merklich hinter das von ihnen beschriebene Thema zurück, sind selten subjektiv, und ich ertappe mich dabei, wie ich den "Hain" beiseite lege, und irgendein kleines Büchlein, ein

Novenenheft oder eine Heiligenbiographie zur Hand nehme. Zufrieden schmökere ich in "Die Verehrung der heiligen Engel", raune Anrufungen nach, lese über Frau X, der ihr Schutzengel in großer Not geholfen hat.

Endlich will sich die gesuchte Innigkeit und Erbauung einstellen, ich fühle mit beim Lesen, lache, weine, rege mich auf. Der "Hain" ist sich leider zu schade für "Gefühlsduselei" oder "Sentimentalität". Wissen soll vermittelt werden. Schön und gut. Alles zu seiner Zeit.

Aber hat Naturreligion nicht auch mit "Gefühl" und Innigkeit, ja sogar mit Unvernunft zu tun? Aber grade, wenn ihr mich fragt!!!

Vielleicht sollte die Redaktion mal ihre Lokaltermine ab und an in den Wald oder auf die Wiese verlegen, vielleicht mal ein gerütteltes Maß an Gefühl in den "Hain" tragen, sich trauen, persönlich zu werden... .
Nix für ungut und bis zum nächsten "Hain".

Liebe Grüße von

Molly Mac Cara
Berlin



Antwort:

Wenn Du lieber in den Wald gehst, statt in dicken Folianten zu wälzen, empfehle ich Dir, es doch einfach zu tun! Mich wirst Du dort erst wieder nächsten Monat antreffen, denn leider bin ich so bekloppt, einen Großteil meiner freien Zeit - die sicher mit Ritualen und Meditationen angenehmer ausgefüllt wäre - einem Kontaktmagazin für deutsche Heiden zu opfern, und noch dazu bin ich so blöd, nicht jede Seite mit Selbstdarstellungstrips zu pflastern (eine zugegebenermaßen in der Scene etwas ungewöhnliche Eigenschaft).

Was Innigkeit, Subjektivität und Unvernunft angeht, bedaure ich es, daß mein Hinweis für die entsprechend interessierten Leser (denn auch die gibt es) Dich offenbar davon abgeschreckt hat, den HAIN weiter zu lesen. Vielleicht hätten Dir die Artikel "Natur und Meditation", "Hexensabbat in Höxter", die Story "Der Berserker", die Gedichte "Kirchenbesuch" und "Freigänger" und die Neuigkeiten ja mehr zugesagt.

Michael Frantz

*****

Ich bin Hohepriester eines Wicca-Covens in Westdeutschland. Kürzlich, während einer Reise

nach Berlin wurde mir berichtet, daß am Hexengraben (*1) magisch herumgepfuscht wurde. Der Gründer einer gut bekannten heidnischen Grupppe in Berlin legte einen Fluch auf jeden, der dort ein Ritual feiert.

Ein solcher Mißbrauch der esoterischen Künste hat mich stark verärgert. Der Hexengraben ist ein sehr alter Kraftplatz von sehr ruhiger Ausstrahlunng, an dem Berliner heidnische Gruppen sich seit vielen Jahren treffen.

Derjenige, der den Platz verflucht hat, hat nicht nur die Geister beleidigt, sondern auchh eine Farce aus dem Gesetz der vollkommenen Liebe und des vollkommenen Vertrauens gemacht. Nur jemand mit einem übergroßen Ego würde es wagen, die Kräfte, die uns von den Göttern gegeben sind, zu nutzen, um andere vom Verehren der Götter abzuhalten, wann und wie sie es wollen. Wenn wir die alten Wege studieren, wird uns Kraft gegeben, um sie für das Wohl der Menscheit und der Mutter Erde zu nutzen, und nicht, um ein ■■ großes Ego zu unterstützen.

Meine Hohepriesterin und ich und zwei unserer Freunde, ebenfalls Wiccas, gingen in der nächsten Nacht zum Hexengraben und nahmen vorsichtig den Fluch von dem Platz. Die Erde wurde danach zu Ehren der Geister des Waldes mit einem Kraftkegel gesegnet, um damit zu versuchen, diese wunderschöne ruhige Ausstrahlung wiederherzustellen zu helfen, die durch diesen böswilliggen Mißbrauch von Wissen gestört wurde.

Nun habe ich gehört, daß die Person, die den Fluch auf den Platz gelegt hat, sich damit brüstet, daß völlig unzusammenhängende Geschehnisse auf seinen Fluch zurückzuführen seien. Hiermit sage ich dieser Person, daß ich seine negativen Energien neutralisiert habe und sie wieder in Harmonie gebracht wurden und daß alles, was er mit diesem Tun erreicht, nur sehr schlechtes Karma ist.

Alle Heiden sollten zusammenarbeiten und kooperieren. Wir müssen unsere Verschiedenheit tolerieren und bedenken, daß wir uns alle auf verschiedenen Wegen zu dem selben Ziel befinden. Aber ein solches Verhalten darf nicht toleriert werden, da es möglich sein muß, in einer Atmosphäre von vollkommener Liebe und vollkommenem Vertrauen zu arbeiten.

Freebird

Anm.d.Red.:
(*1) Der "Hexengraben" ist der interne Name für einen bewaldeten Graben in Berlin, der als

Kraftort von zahlreichen Heiden genutzt wird. In den vergangenen Jahren gab es öfters Auseinandersetzungen um diesen Platz, da die Heidnische Gemeinschaft e.V. beansprucht,, die einzige Heidengruppe zu sein, die an ihm Rituale zelebrieren dürfe.

*****

Leserbrief zum HAIN Nr.4 S.24f.

Auf dem heidnischen Allthing in Island 1988 kam mir die Idee, auch in Berlin, zum Herbstthing, ein Treffen aller Gruppen zu veranstalten, doch war der Gemeinschaftsrat der Heidnischen Gemeinschaft dagegen. Mato griff dann diese Idee auf, und lud zur Heiden-, Hexen- und Magierfete ein. Daraus sollten dann regelmäßige Treffen der Gruppenvertreter entstehen.
Mato verschickte zum ersten Treffen dieser Art eine Tagesordnungsliste, auf der auch die Bildung eines heidnischen Dachverbandes stand. Der Gemeinschaftsrat der Heidnischen Gemeinschaft war dafür, sich nicht an einem Dachverband zu beteiligen, weil unser gemeinnütziger Verein für uns ausreicht, uns in der Öffentlichkeit zu vertreten. Trotzdem waren wir dafür, daß sich die Gruppenvertreter regelmäßig träfen, um eine gewisse Verbindung zu haben.
Eine Tagesordnung, die verschickt wird, kann nicht die Leute, die einzelne Punkte dieser Tagesordnung ablehnen wollen, einfach ausschließen, denn dann brauchte man ja gar kein Treffen mehr zu veranstalten: Wer dagegen ist, bleibt weg, also ist die Tagesordnung ohne Gegenstimme angenommen.
Auf dem Treffen erfuhren wir dann, daß es ja gar nicht um einen Dachverband ging, sondern um ein Netzwerk (das erfuhr ich erst ziemlich am Ende der Diskussion). Ein Netzwerk setzt den Austausch von Programmen, Schriften und Informationen voraus, den wir bisher fast als einzigste Gruppe in Berlin längst praktizierten - Jede andere Gruppe war über unsere Aktivitäten informiert, umgekehrt war das kaum der Fall.
Wenn mir an einer klaren Definition des Begriffes "Heidentum" gelegen war, dann deswegen, weil der zuerst propagierte Dachverband ja auch einen Pressesprecher stellen wollte. Ich kann es aber nicht zulassen, daß jemand Sprecher auch für unsere Gemeinschaft wird, der gar nicht unsere Religion, das Heidentum, hat. Deswegen muß ein Dachverband oder Netzwerk genau definieren, welche Ausrichtungen er eigentlich verbinden will.

Unter Heidentum verstehe ich - im Einklang mit vielen Definitionslexika - "polytheistische Naturreligion". Dabei sollte die Bezeichnung "Polytheismus" ohne Einschränkung verstanden werden, also ob z.B. die Götter als Geister, Naturkräfte oder Archetypen zu sehen sind, oder ob einzelne Gottheiten über den andern stehen usw.
Leider konnte man sich nicht auf diese oder eine ähnliche Definition einigen, so daß ich von daher eben auch von andern Religionsformen sprechen muß. Jeder soll seine Religion praktizieren, wie er will, doch wenn diese Form von der meinen abweicht, kann ich ihn nicht etwa zum Sprecher meiner Religionsform machen.
Entgegen der Darstellung im HAIN habe ich mich nicht gegen Naturreligion ausgesprochen; ich habe ja selbst mein Buch "Heidnische Naturreligion" genannt.
Ich bin durchaus für weitere Treffen von Vertretern heidnischer Gruppen zwecks Informationsaustausches, aber gegen einen förmlichen Dachverband oder Netzwerk.

Geza von Nemenyi
(Lag-Gode der Heidnischen Gemeinschaft e.V.)

Anmerkung der Redaktion:

Natürlich hat jeder Leser, der durch einen HAIN-Artikel persönlich betroffen ist, das Recht, dazu Stellung zu nehmen und uns diese Stellungnahme zur Veröffentlichung zu übersenden.
Deshalb haben wir diesen Leserbrief auch in voller Länge abgedruckt.
Allerdings ändert das nichts an der Tatsache, daß in dieser Gegendarstellung zu unserem Artikel gleich eine ganze Reihe von falschen Behauptungen enthalten sind:
1.) Die Behauptung, daß die Idee zu einem heidnischen Treffen auf Geza v. Nemenyi zurückginge, ist falsch. Tatsache ist, daß auch die Vertreter aller anderen Gruppen bereits vor dem Islandtreffen eine solche Veranstaltung ins Auge gefaßt hatten und darüber diskutierten.
2.) Die Problematik der Tagesordnung bei dem von Mato veranstalteten Treffen bestand nicht darin, daß ihre Akzeptanz von jedem Gruppenvertreter erwartet wurde. Sondern es ging darum, daß die ablehnende Haltung des HG-Gemeinschaftsrates bezüglich des Heidnischen Netzwerkes erst von Nemenyi bekanntgegeben wurde, als wir schon stundenlang über das Thema diskutiert hatten und es bereits um eine Abstimmung ging. Mit dieser Stra-

tegie wurden wir von ihm hingehalten, statt uns gleich zu Beginn der Veranstaltung reinen Wein einzuschenken.

3.) Die Behauptung, daß die Heidnische Gemeinschaft nicht über die Aktivitäten der anderen heidnischen Gruppen informiert war, ist falsch. Richtig ist vielmehr, daß Programme der Gemeinschaft für heidnisches Leben und auch z.B. Materialien einer magischen Arbeitsgruppe im Jahre 1987 sowie Informationen über die Veranstaltungen des Four Winds Tribe regelmäßig übermittelt worden sind.

4.)In der Tat hat sich v. Nemenyi gegen Naturreligion ausgesprochen, was er in einer hitzigen Diskussion anläßlich des erwähnten Treffens eindeutig zum Ausdruck brachte: Das Wesen der Götter bestände z.b. nicht in ihrer Identität mit den Naturkräften, sondern gerade in ihrer jenseitigen Existenz. Und ferner wurde von ihm immer wieder heftig bestritten, daß sich ein Pantheist als Heide bezeichnen dürfe.

5.) Wenn v. Nemenyi behauptet, daß er auch weiterhin an einem Informationsaustausch interessiert sei, so stellt sich die Frage, warum sowohl die Gemeinschaft für heidnisches Leben als auch der Nebelwald-Coven schon seit Monaten kein Veranstaltungsprogramm der Heidnischen Gemeinschaft mehr erhalten.

6.) Auf dem genannten Treffen polemisierte v. Nemenyi auch heftig gegen sog. "MischReligionen", die nicht seiner Vorstellung von Heidentum entsprächen. Offensichtlich waren diese Bemerkungen gegen den Wicca-Kult gerichtet, der bekanntlich verschiedene vorchristliche Traditionen in sein Symbolsystem einbezieht.

Wir fragen uns: Wenn der Lag-Gode v. Nemenyi nach eigenem Zeugnis Gralshüter der reinen heidnisch-germanischen Lehre ist, warum empfiehlt er dann in seinen Schriften die Benutzung altindischer oder altbabylonischer Tempelhymnen ?

Matthias Wenger



GRUPPEN, NETZWERKE UND ZEITSCHRIFTEN

(DIE IN KLAMMERN STEHENDEN ANMERKUNGEN SIND ERLÄUTERUNGEN VON SEITEN DER REDAKTION.

DA DIE AUFLISTUNG ALLER UNS BEKANNTEN AUSLÄNDISCHEN GRUPPEN, NETZWERKE UND ZEITSCHRIFTEN DAS VOLUMEN UNSERER KONTAKTSPALTE BEI WEITEM SPRENGEN WÜRDE, HABEN WIR EINE AUSWAHL VORGENOMMEN UND BIETEN DEM AN INFORMATIONEN AUS DEM AUSLAND INTERESSIERTEN LESER FOLGENDEN SERVICE AN: DAS INFORMATIONSPAKET HEIDEN-GRUPPEN. ES ENTHÄLT NEBEN ANSCHRIFTEN VON GRUPPEN AUCH DIE VON NETZWERKEN UND ZEITSCHRIFTEN UND ANDERE INFORMATIONEN UND IST GEGEN ÜBERWEISUNG VON 6,- DM AUF UNSER KONTO ERHÄLTLICH.)

GRUPPEN

BERLIN:

GEMEINSCHAFT FÜR HEIDNISCHES LEBEN
MATTHIAS WENGER
LÜNEBURGER STR. 7
1000 BERLIN 21

GOTARIKE-WIKINGER
c/o HOLGER SCHNEPF
GRUBERZEILE 69
1000 BERLIN 20

HEIDNISCHE GEMEINSCHAFT
RELIGIONSGEMEINSCHAFT IM SINNE DES GRUNDGESETZES
GEMEINNÜTZIGER EINGETRAGENER VEREIN
POSTFACH 330443
1000 BERLIN 33
FERNRUF 325 85 71

NEBELWALD-COVEN
MICHAEL FRANTZ UND KARIN BRUNE
SCHUBARTSTR. 6
1000 BERLIN 27

THEE TEMMPLE OV PSYCHICK YOUTH
c/o RITUS
LÜNEBURGER STR. 6
1000 BERLIN 21

HAMBURG:

PHILO-SOPHIA E.V.
(ANTIKE MYTHOLOGIE IN TIEFENPSYCHOLOGISCHER DEUTUNG)
STEFFEN GRAEFE
2000 HAMBURG 20
OSTERSTR. 71

SCHLESWIG-HOLSTEIN:

ARBEITSGEMEINSCHAFT EUROPAS EIGENE RELIGION
(UNITARISCH)
BROMBERGER STR.4
2240 HEIDE



MENSCHENKREIS
FRANK HERZER
JOHANNESSTR. 22
2200 ELMSHORN

NIEDERSACHSEN:

ARBEITS- UND FORSCHUNGSKREIS WALTHER MACHALETT
c/o FRAU FISCHER
VOR DEN HALLONEN 43/45
2105 SEEVETAL 3 (MASCHEN)

FELLOWSHIP OF ISIS
ULRIKE WERNER
NEDDERNHOF 185A
2117 TOSTEDT

FINDHORN-KONTAKT
PETER UND RENATE BADZINSKI
MOHNWEG 30
3012 LANGENHAGEN 7

JOHANNA BOHMEIER
(THELEMITISCHE PHILOSOPHIE UND PRAXIS)
BREITE STR. 65
3134 BERGEN/DUMME

ORDO I.A.O.
ABRASAX-VERSAND
O.T. JARLITZ
3111 OETZEN
TEL.: 05804/848

THORGUARD VIKINGS
HARRY RADEGEIS
WASSERBURG WIEDELAH
3387 VIENENBURG

URLAGU - VERBUND DER VOR- UND FRÜHGESCHICHTSFORSCHUNG AUSÜBUNG INDOGERMANISCHEN KULTBRAUCHTUMS
UWE NIEMEIER
BASEDOWSTR. 8
3200 HILDESHEIM

NORDRHEIN-WESTFALEN:

ADONISTISCHE GESELLSCHAFT
MORITZPLATZ 3
4150 KREFELD

ARMANENORDEN
c/o ADOLF SCHLEIPFER
VITALLISSTR. 386
5000 KÖLN 41

EARTHWORM-COVEN
JUSTUS RÖNNAU
KATERALLEE 2
4930 DETMOLD 17

GOLDEN-EAGLE-COVEN
c/o HANS-JOACHIM SCHMIDT
CORVEYER ALLEE 2A
3470 HÖXTER

KELTISCH-SCHAMANISTISCHER ARBEITSKREIS BIELEFELD
c/o KRAMSCHNEIDER/KRONSHAGE
DOMPFAFFWEG 23A
4800 BIELEFELD

KOSMOPSYCHOLOGISCHE STUDIENGEMEINSCHAFT
W.J. ARETZ
KREUZESKIRCHSTR. 11
4300 ESSEN 1

HESSEN:

DIE GODEN
AM KRAMBERG 20
6349 SCHÖNBACH

HECKSENKREIS YGGDRASIL
POSTFACH 900943
6000 FRANKFURT/MAIN



HEGSEN-KREIS/NJÖRD-VERLAG
HILTRUD SIMON
ESCHENBACHSTR. 18
6234 HATTERSHEIM

PENDRAGON ARBEITSKREIS MARBURG
HILDEGARD BALEZAREK
WACHOLDERBUSCH 11
6300 GIEßEN

WICCA-ARBEITSKREIS TAUNUS
HARALD HARZENETTER
NEUSALZER STR. 75
ZIMMER 352
6050 OFFENBACH

RHEINLAND-PFALZ:

ARBEITSKREIS HEIMATRELIGION
GERHARD HESS
BORNWEG 2
6274 BECHTHEIM

LERNWERKSTATT E.V.
(SPIRITUALITÄT UND POLITIK, RUDOLF BAHRO)
BRUNNENSTR. 1
5531 NIEDERSTADTFELD/EIFEL
TEL.: 06596/551 + 1031

STARMAIDEN-EARTHDREAM-COVEN
(VORMALS CELTSUN)
BERTHOLD RÖTH UND CLAUDIA SZULC
ZORNSTR. 11A
6520 WORMS 1

BADEN-WÜRTTEMBERG:

ARKUNA - FRAUENFORSCHUNGS- UND BILDUNNGSZENTRUM
REINSBURGSTR. 194
7000 STUTTGART 1

ÖKOSOPHISCHE GESELLSCHAFT
HOLBEINSTR. 1
7800 FREIBURG

WAXING OAK COVEN
ULRICH GLASER
AN DER BRACKE 17
7145 MARKGRÖNINGEN

BAYERN:

DEUTSCHE UNITARIER - RELIGIONSGEMEINSCHAFT FREIEN GLAUBENS
c/o FRIEDRICH EHRLICHER
TANGASTR. 58
8000 MÜNCHEN 82

ÖSTERREICH:

ARBEITSKREIS HOPI - ÖSTERREICH
OBERSDORF 35
A - 8983 BAD MITTERNDORF

WICCA-OPAL-COVEN
POSTFACH 43
A - 1024 WIEN

ENGLAND:

THE FREE NORTHERN TRIBE
101B KINGS CROSS ROAD
LONDON WC1X 9LP
ENGLAND

ORDER OF BARDS, OVATES AND DRUIDS
260 KEW ROAD
RICHMOND
SURREY TW9 3EG
ENGLAND

OSTARA HEARTH
HARALD AND SIGRID STALLARD
4 ST.JOHNS
NORTH HOLMWOOD
DORKING
SU, RH5 4JG
ENGLAND

FRANKREICH:

DRUIDIC CHURCH OF GAUL
PIERRE DE LA CRAU
BP 13
93301 AUBERVILLIERS CEDEX
FRANCE

USA:

THE GAIA GROUP
P.O. BOX 613
NEW YORK
NY 10014
USA

NETZWERKE

DEUTSCHSPRACHIGER RAUM:

WAXING OAK NETWORK
(WICCA-NETZWERK)
ULRICH GLASER
AN DER BRACKE 17
7145 MARKGRÖNINGEN

ZAUNREITER-VERLAG
(WICCA-NETZWERK)
HANS-JOACHIM SCHMIDT
CORVEYER ALLEE 2A
3470 HÖXTER

AUSLAND:

CIRCLE
(WOHL DERZEIT GRÖßTES WICCA- UND HEIDEN-NETZWERK IN DEN USA)
P.O. BOX 219
MT. HOREB, WI
53572 USA

THE PAGAN FEDERATION
BM BOX 7097
LONDON WC1N 3XX
ENGLAND

PAGANLINK NETWORK
498 BRISTOL ROAD
SELLY OAK
BIRMINGHAM B29 6BD
ENGLAND



ZEITSCHRIFTEN

DEUTSCHSPRACHIG:

"FREESENBREF"
DIETRICH HAMMPHOFF
POSTFACH 2026
2970 EMDEN

"DER JAHRESKREIS"
POSTFACH 1403
8225 TRAUNREUT

"LEBENSBAUM"
ERWIN BAUERREIS
GARTENSTR. 23
8562 HERSBRUCK

"MESCALITO"
BERTHOLD RÖTH
ZORNSTR. 11A
6520 WORMS 1